

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

N<sup>o</sup> 21.

Erscheint jeden Sonntag Abends 7/7 Uhr für den  
andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,  
zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

37. Jahrgang.  
Dienstag, den 27. Januar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenom-  
men und beträgt der Preis für die gewöhnliche Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Nachbestellungen

auf die Monate

### Februar und März

werden zum Preise von 1 M. 50 Pf. von allen  
kaiserlichen Postanstalten sowie von den be-  
kannten Ausgabestellen und der unterzeichneten  
Expedition angenommen.

Expedition des Freibergers Anzeiger.

## Kolonisation und Sozialdemokratie.

Hätte die sozialdemokratische Verheerung nicht schon die  
ungeheuerlichsten Blüten getrieben, so daß man bei ihr  
stets auf das Unendbarste gefaßt sein muß, man würde  
es nicht für möglich halten, daß die deutsche Kolonisations-  
bewegung gerade innerhalb der Arbeiterpartei am wenigsten  
genüßigt und am meisten verspottet und verlästert wird.  
Erhält die Bewegung doch mit Rücksicht auf die erhoffte  
Milderung sozialer Nothstände in den maßgebendsten Kreisen  
ihren stärksten Herzschlag und ihre sichtlichste Triebfeder, so  
daß kein Theil der Bevölkerung ihr wärmer und lauter  
zujubeln sollte als derjenige, dessen spezielle Vertretung  
die Führer der Sozialdemokratie in Erbpacht genommen zu  
haben behaupten. Freilich erklärt sich die feindliche Haltung  
dieser Führer sehr bald, wenn man ihr agitatorisches Inter-  
esse von den wahren Interessen der Arbeiterwelt trennt  
und den Kerger der sozialdemokratischen Hauptlinge als  
einen Maßstab ihrer Furcht vor den sozialen Friedens-  
stiftungen einer mit Rücksicht auf die soziale Frage betrie-  
benen Kolonisations- und Auswanderungspolitik betrachtet.  
In der That, dieser Kerger und diese Furcht sind in jeder  
Hinsicht begründet. Die republikanischen Leiter der Sozial-  
demokratie bemerken in der deutschen Kolonialbewegung einen  
Geist und einen Maßstab, der ihren Volkseinfluß zu ent-  
wehren und dadurch ihr republikanisches Zukunftsideal zu  
vereiteln droht. Fürst Bismarck, welcher der deutschen  
Kolonialbewegung den Stempel seiner weltgeschichtlichen  
Größe aufdrückt, ist derselbe staatliche Machtthaber, welcher  
sich als „Anwalt des kleinen Mannes“ ankündigte und  
diese Anwaltschaft ganz gewiß auch in seinen kolonial-  
politischen Berechnungen wahrnimmt. Als Leute von großer  
Klugheit sagen sich die sozialdemokratischen Führer, daß  
unsere Staatslenker ihrer Kolonialpolitik keinen Zuschnitt  
geben werden, welcher keine Rücksicht auf die Anforderungen  
der sozialen Frage nimmt, ja umgekehrt das soziale Elend  
sogar steigern würde. Was die sozialdemokratischen Blätter  
in dieser Hinsicht mit Hinweis auf das steigende soziale  
Elend in England behaupten, wird von ihnen selbst ganz  
genau als bloßer Scheinbeweis erkannt, denn ihre oberste  
Autorität, Karl Marx, hat ja nachgewiesen, daß dieses  
Elend nicht in der Kolonialpolitik wurzelt. Vor allen  
Dingen aber beweisen schon die ersten Schritte des Fürsten  
Bismarck auf der neuen Bahn, daß er sich der industriellen und  
sozialen Gefahr eines von fremder Zollwillkür abhängigen  
Exports sehr wohl bewußt ist und auch die Mittel kennt und  
zu gebrauchen weiß, um den deutschen überseeischen Export  
fremden Zollsperrungen zu entziehen. Indem er den unermeh-  
lichen Märkten Innerafrikas die Zollfreiheit durch internationale  
Verträge sichert, sichert er dem deutschen Export dorthin für  
die Zukunft eine Stabilität, wie sie der englische Export  
seither nur in den eigenen Kolonien hatte. Die industrielle  
und damit auch die soziale Bedeutung dieses diplomatischen  
Meisterwerks ist früher nicht genügend gewürdigt worden,  
am wenigsten in der Geistesnacht sozialdemokratischer Ver-  
heerung, von der unsere Arbeiterkreise eingehüllt und ge-  
trennt sind vom unbrechenden neuen Tage nationaler und  
wirtschaftlicher Hoffnungen.

Fürst Bismarck wies die Forderung des Normalarbeits-  
tages besonders deshalb entschieden zurück, weil in seinem  
System andere Hebelwerke zur Verbesserung der sozialen  
Nothstände, zur Hebung der arbeitenden Klassen vorgesehen  
sind. Unter diesen Hebelwerken steht die Kolonialpolitik  
in erster Reihe. Man erinnere sich der Gesichtspunkte,  
unter welchen dem Reichskanzler seit 4 Jahren eine kolonial-  
politische Initiative ans Herz gelegt wurde. Es war die  
andauernde Ungunst der wirtschaftlichen Lage unseres  
Vaterlandes, die ungenügende Zunahme des Absatzes un-  
serer Industrie, die mehr und mehr abnehmende Rentabilität  
der Kapitalanlagen innerhalb unseres gegenwärtigen Wirth-

schaftsgebiets, die Ueberfüllung aller Erwerbszweige mit  
tüchtigen Kräften, welche daheim keine Verwendung mehr  
finden können, die steigende Unzufriedenheit aller Berufs-  
zweige, namentlich des Arbeiterstandes, mit den Gelegen-  
heiten zur Arbeit und dem Ertrag und Erfolg ihrer Arbeit,  
die zunehmende Noth unseres Mittelstandes und das immer  
stärkere Anwachsen unseres Proletariats, die drohenden Uebel-  
stände unseres Volkslebens, veranlaßt durch solche gedrückte  
Wirtschaftsverhältnisse, die jährlich wachsende Zahl solcher  
Verbrechen, die im Wesentlichen auf Erwerbslosigkeit und  
Verzweiflung zurückzuführen sind, die äußerlich unterdrückte,  
im Stillen aber wachsende sozialdemokratische Bewegung,  
die Abnahme der Thakraft und des Unternehmungsgewisses,  
des sittlichen Ernstes und ideellen Strebens auch in den  
gebildeten Klassen, die schädlichen Wirkungen unserer  
Massenauswanderung nach unter nationalen Gesichtspunkten  
verlorenen Posten und Gebieten — diese Gesichtspunkte  
und Thatfachen wurden dem Reichskanzler bei Befürwortung  
einer aktiven deutschen Kolonialpolitik vor Augen geführt.  
Es wurde in solcher Politik eine Ausdehnung unseres  
Wirtschaftsgebiets, eine Vermehrung unseres Exporthandels,  
eine rentable Verwendung unseres Ueberschusses an Kapital,  
Intelligenz und Arbeitskraft, eine Hebung des Wohlstandes,  
der Geschäfte, der Fabriken und Löhne und damit ein  
großer, ja der größte Beitrag zur Lösung der  
Arbeiterfrage erblickt.

Als kluge Leute merken die republikanischen Führer der  
Sozialdemokratie, daß die großen Beispiele und Maßstäbe  
des Fürsten Bismarck auch im deutschen Volke, zunächst  
innerhalb der höheren Klassen, ähnliche Maßstäbe für die  
Privat-Initiative erzeugen und einem Zustand nationaler  
Erstarrung und Kleinlichkeit und damit auch dem der  
sozialdemokratischen Herrlichkeit ein Ende machen werden,  
denn diese letztere ist ja nur ein Produkt jener Ermattung.  
Die Sozialdemokratie verachtet zwar die Geschichte, aber  
das wird ihr daraus doch wie ein Phänomen entgegen-  
leuchten, daß der einmal erwachte deutsche Volksgenius  
keine halben Arbeiten verrichtet, also, von einem großen  
Beispiel aus dem Schlummer gerissen, auch auf den neuen  
Bethätigungsfeldern der überseeischen Kolonisation, der  
Sozialreform und der inneren Ueberwindung der Sozial-  
demokratie ganze Arbeit verrichten wird.

## Tageschau.

Freiberg, den 26. Januar.

Die freie wirtschaftliche Vereinigung des **deutschen**  
Reichstages sieht die von der Reichsregierung vorgeschlagene  
Erhöhung der Getreidezölle nicht als genügend an  
und will beim Reichstage die Erhöhung des Roggenzollens und  
Weizenzollens auf je drei Mark beantragen. Dagegen sprechen  
sich zahlreiche größere Gemeindevertretungen wider jede Ge-  
treidezoll-Erhöhung aus. Nürnberg und Regensburg haben  
dies bereits gethan und in Berlin wird zu diesem Zwecke eine  
Massenpetition vorbereitet. Auch die Stadtverordnetenver-  
sammlung zu Stettin beschloß eine Petition gegen die Erhöhung  
der Getreidezölle. Den Stettiner Blättern zufolge hat aber  
der dortige Regierungspräsident an den Magistrat das Verbot  
gelangen lassen, den Beschluß der Stadtverordneten-Verfam-  
lung zur Ausführung zu bringen. Man wird, da derartige  
Beschlüsse auch von anderen Kommunalvertretungen gefaßt  
worden sind, bald erfahren, ob das Verbot der Ausführung  
auf einer allgemeinen Anordnung beruht oder nicht. Die  
Frage, wie weit der Bereich der kommunalen Interessen geht,  
innerhalb dessen die Zuständigkeit der städtischen Vertretungen  
sich bewegt, ist, als der Berliner Stadtverordnetenversammlung  
die Beratung des Singer'schen Antrages verboten wurde,  
wohl mehrfach erörtert, aber nicht zum Austrag gebracht  
worden.

Der deutsche Reichstag nahm am Sonnabend die Be-  
rathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern vor, den  
die Kommission zur unveränderten Annahme empfahl. Es  
lag ein Antrag des Abg. Grafen v. Saxe vor, den Bundes-  
rath zu ersuchen, einen Beschluß dahin zu fassen, daß für das  
Kreditjahr 1884/85 die Frist für die Entrichtung der Rüben-  
zuckersteuer von sechs auf neun Monate verlängert werde.  
Abg. Dr. Buhl beantragte dagegen, die verbündeten Regie-  
rungen zu ersuchen, dem Reichstage mit möglichster Beschleunigung  
einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Branntwein-  
steuer vorzulegen, in welchem die Interessen besonders der  
kleinen landwirtschaftlichen Brennereien eine entsprechende Be-  
rückichtigung fänden. Der Referent Abg. v. Wedell-  
rückichtigte fänden. Der Referent Abg. v. Wedell-  
Malchow begründete zunächst die Vorschläge der Kommission.  
Sodann interpellirte Abg. Dr. Müller die Regierung über

ihre Absicht, die Petroleumzölle als Völkerverwehre  
zu lassen und dadurch die Einführung des amerikanischen  
Petroleum zu erschweren. Staatssekretär v. Burchard  
gab zu, daß ein ähnlicher Antrag allerdings dem deutschen  
Bundesrath zur Beschlußfassung unterbreitet worden sei, wor-  
auf Abg. Dr. Müller die Kompetenz des Bundesrathes be-  
züglich der Tara-Versteuerung des Petroleums anzweifelte.  
Der deutschfreisinnige Abg. Brömel stellte die Finanzlage  
als höchst unerfreulich dar. Die Regierung behauptete zwar,  
daß eine Zunahme der Ergebnisse der Tabaksteuer statthabe, doch sei  
dies ungewiß. Der Redner schilderte ferner die Nothlage, in welche  
zahlreiche Gewerbebetriebe in Folge der neuen Zollpolitik und  
namentlich in Folge der Holzölle gerathen sind. Besonders  
beklagenswerth sei, daß bei uns die Zölle heute beschloffen  
und morgen eingeführt werden; die Geschäfte finden dabei keine  
Zeit, sich auf das Inkrafttreten des neuen Zolles vorzubereiten,  
und werden nur um so schwerer betroffen. Die Erfahrung habe  
die Behauptung widerlegt, daß das Ausland die Zölle trage  
von einer weiteren Entwicklung dieses Zollsystems müsse man  
die schlimmsten Folgen für unsere wirtschaftliche Entwicklung  
befürchten. Hierauf entgegnete Staatssekretär v. Burchard:  
Die verbündeten Regierungen haben sich bei der Einführung  
von Zollbestimmungen stets an das Gesetz und an den Sinn  
und Zweck desselben gehalten. Wenn daraus Nachteile für  
einzelne Interessenten entstanden sein sollten, so sei das zu be-  
dauern, aber die verbündeten Regierungen treffe kein Vorwurf.  
Außerdem werden solche Einführungen lange vorbereitet und  
den Interessenten lange Gelegenheit geboten, ihre Vorkehrungen  
gegen die Wirkung der Zölle zu treffen. Daß von den Regie-  
rungen der Einzelstaaten Einwirkungen auf die verbündeten  
Regierungen geübt würden, ist ganz unrichtig, auch gar nicht  
verhältnißmäßig, wie dies geschehen sollte. Nach weiteren Be-  
merkungen der Abg. Trimborn, Brömel und Grad wurde  
die Debatte geschlossen und Titel 1 (Zölle) unverändert ge-  
nehmigt. Bei Titel 2 (Tabaksteuer) konstatirte der Staats-  
sekretär v. Burchard auf eine Anfrage, daß seit der Ab-  
kehrung der Monopolvorlage die Regierung der Frage noch  
nicht näher getreten sei, wann eine anderweitige Regulirung der  
Versteuerung des Tabaks zu erfolgen habe. Nach kurzer De-  
batte, an welcher sich die Abgg. Grad, Buhl und Kopper  
betheiligten, wurde dann auch der Titel 2 genehmigt.

Bei der am Sonnabend im preussischen Abgeord-  
netenhaus fortgesetzten Staatsberathung empfahl Abg.  
Peters eine Vermehrung der Loose und der Kollektoren.  
Abg. Dr. Stern regte ebenfalls eine Vermehrung der Loose  
an, um dem Ueberschwemmen Preussens mit braunschweigischen,  
sächsischen u. Loosen ein Ende zu machen, event. solle das  
Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien aufgehoben  
werden. Abg. Windthorst erklärte sich für vollständige Be-  
seitigung der Lotterien in allen deutschen Staaten. Die Abgg.  
v. Minnigerode, v. Ehnern und Dr. Wagner wünschten  
Verweisung des Etats der Lotterieverwaltung an die Budget-  
kommission. Der Minister von Scholz erkannte alle vor-  
gebrachten Beschwerden als richtig an, betonte aber, daß die  
Regierung aus Rücksicht auf das moralische Urtheil des Volkes  
bisher vermied, mit einem Antrage auf Vermehrung der Loose  
herzutreten. Es sei also viel eher Sache der Landesver-  
tretung, ihre Ansicht auf diesem Gebiete zu bezeugen. Die  
Vermehrung der Kollekten könne in Betracht gezogen werden.  
Nachdem die Verweisung an die Kommission beschlossen worden,  
wurden die Etats der Seehandlung, der Münzverwaltung u. s. w.  
ohne jede Debatte genehmigt. Beim Etat des „Deutschen  
Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers“ rügte Abg. Bachem  
die tendenziöse Zusammenstellung der Zeitungsstimmen in diesem  
Blatte, durch welche der Reichstag und einzelne ihm angehörige  
Mitglieder beleidigt würden. Der Minister von Puttkamer  
behauptete, daß diese Zeitungsstimmen nur den Zweck hätten,  
ein unparteiisches Spiegelbild der Zeitverhältnisse zu geben;  
in dem halboffiziellen Blatte dagegen würde natürlich die  
Auslese diejenigen Zeitungsansichten wiedergeben, welche mit  
den Zielen der Regierung einverstanden sind. Die im „Staats-  
anzeiger“ wiedergegebenen Zeitungsstimmen über den Beschluß  
vom 15. Dezember würden in weiten Volkskreisen getheilt.  
Abg. v. Stabrowski beklagte sich über das tendenziöse  
Vorgehen des „Staats-Anzeigers“ gegen die Polen, worauf  
der Minister von Puttkamer entgegnete, daß der Regierung jede  
Antipathie gegen die Polen ferngelegen habe, da sie nur die auf die  
Wiederherstellung Polens gerichteten Bestrebungen bekämpfe.  
Darauf betonte Abg. Windthorst nochmals, die Bewegung gegen  
den Beschluß am 15. Dezember sei eine gemachte Sache ge-  
wesen. Die Kritik des Beschlusses stand nur den Wählern zu,  
anzulässig war aber die Aufhebung des Volkes gegen den  
Reichstag. Durch die jetzige Verheerung des Volkes würden  
wir in die Zustände der französischen Revolution gerathen.

Abg. von Minnigerode meinte, das Zentrum brauche sich in dieser Sache nicht so erregt zu zeigen, es möge an ähnliche Vorgänge in dem Kulturkampf denken. Abg. von Schorlemmer antwortete, die Bewegung im Kulturkampf habe sich in ganz anderen Grenzen bewegt, hier handle es sich nicht um Kritik, sondern um Beschimpfung des Reichstages; wie sehr die Sache eine gemachte sei, ergebe sich daraus, daß sogar in Eisenbahnbüreau Adressen aufgelegt hätten. Der Minister Maybach gab dies zu, versichert aber, daß eine Beeinflussung der Beamten zur Zeichnung nicht erfolgte. Abg. Nickerl wandte sich gegen die einseitige Art, wie der „Reichs-Anzeiger“ redigiert werde und suchte die Haltung seiner Partei gegenüber dem Beschluß vom 15. Dezember zu rechtfertigen. Der Minister von Puttkamer war damit einverstanden, daß in der Presse weniger scharf vorgegangen werde und empfahl die namentlich der freisinnigen Presse. Abg. Graf bezeichnete die Diskussion über den Reichstagsbeschluß vom 15. Dezember als an den Haaren herbeigezogen. Nach zahlreichen persönlichen Bemerkungen wurden die Etats des „Reichs-Anzeigers“ und der Landesvermessung genehmigt.

In Oesterreich ist man nicht wenig davon überrascht, daß sich auch solche czechische Blätter, welche bisher die Regierungspolitik unterstützt haben, gegen die Sozialistengesetz-Vorlage aussprechen. Würden die czechischen Abgeordneten entsprechend stimmen, so wäre die Regierungsmehrheit in Abgeordnetenhause gesprengt. Eben darum will man den Ernst dieser oppositionellen Haltung nicht recht glauben. Im Ganzen scheint auch der Gang der Verhandlungen in dem österreichischen Abgeordnetenhause den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe wenig zu erbauen. Die offiziellen Blätter bezeichnen die am Freitag gehaltenen Reden über die Wahlreform als Luxus; die ungünstige Besprechung der Flußregulierung für Galizien, welche einen Kostenaufwand von fünfzehn Millionen bedingt, wird als Obstruktion hingestellt. — Die kirchenpolitischen Debatten im ungarischen Abgeordnetenhause hatten eine Verbreiterung ihrer Basis durch den Beschlußantrag Ugrov's erhalten, welcher die katholische Kirchen-Selbständigkeit anstrebt. Bei namentlicher Abstimmung wurde am Sonnabend mit 155 gegen 98 Stimmen dieser Antrag der äußersten Linken abgelehnt. Die Kroaten enthielten sich der Abstimmung.

Die italienische Regierung soll jetzt entschlossen sein, die Häfen des Rothen Meeres vor einer angeblich beabsichtigten Besetzung durch türkische Truppen zu schützen. Admiral Bertelli ist angewiesen, den türkischen Transportschiffen den Weg nach dem Rothen Meere zu verlegen. Hingegen verlautet, daß das jetzt in der Türkei eingerichtete Expeditionskorps nicht nach Suakin, sondern nach Tripolis bestimmt sei, um diese Provinz vor einem Handstreich Italiens zu bewahren. — Der italienischen Deputirtenkammer wurde am Freitag von dem Ministerpräsidenten Depretis die Summe von 150000 Lire zur Unterstützung der von den Lawinensitzigen Betroffenen abgefordert.

Gegen die Anarchisten geht die französische Regierung neuerdings mit löblicher Energie vor. In dem in Paris verhandelten Prozeß gegen die Teilnehmer an der Anarchistenversammlung im Saale Lewis, bei welcher es bekanntlich zu Ausschreitungen gegen die Polizei kam, wurde einer der Angeklagten vom Schwurgerichte wegen Mordversuchs gegen einen Polizeiagenten zu fünf Jahren Zuchthaus, 5 andere Angeklagte wegen Aufreizung zum Mord und zur Plünderung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Zwei der Angeklagten erlangten Freisprechung. — Sonnabend Vormittag theilte der Ministerpräsident Ferry im Ministerrathe die Antwort Englands auf die Vorschläge der Mächte mit. Darnach ist England damit einverstanden, daß die ägyptische Anleihe von 9 Millionen

von allen Mächten oder auch nur von einigen derselben garantiert werde; England acceptirt ferner eine fünfprozentige Steuer auf Koupons aller Anleihen für zwei Jahre. Nach Ablauf dieser Frist sollen die Mächte bestimmen, ob die Kouponssteuer fortgehoben werden soll und für welche Zeitdauer. Im Uebrigen scheint England geneigt, die Frage der Freiheit der Schifffahrt im Suezkanal mit den anderen schwebenden Fragen verbinden zu wollen.

Die englische Hauptstadt war am Sonnabend Nachmittags wieder der Schaulplatz jenseitiger Unruhen. Um 2 Uhr 9 Minuten ertönten bei dem Parlamentsgebäude mehrere heftige Detonationen, die von zwei Explosionen herrührten, von denen die eine in einer unterirdischen Kapelle von Westminster Hall, die andere in der zu den Zuhörtribünen führenden Vorhalle stattfand. Es wurden nicht nur die Fensterscheiben an der Frontseite der Westminster-Hall zertrümmert und zwei Polizeibeamte schwer, ein Besucher der Halle leicht verletzt, sondern auch bedeutende Beschädigungen in den Räumen des Hauses der Gemeinen und in den Vorzimmern nächst dem Stuhle des Sprechers angerichtet. Es ist in Folge der großen Zerstörungen des Holzwerkes zweifelhaft, ob das Parlament im Februar wird eröffnet werden können. Gleichzeitig hatte aber auch im Tower eine verberbliche Explosion stattgefunden und zwar in dem Theile des weißen Thurmes, wo die Gewehrvorräthe aufbewahrt sind und wo gerade viele Besucher anwesend waren. Alle Fenster wurden zertrümmert und brach daselbst Feuer aus, welches man jedoch bald löschte. Im großen Waffensaal, welcher die wertvolle Sammlung alter Waffen und Rüstungen enthält, wurde der Fußboden aufgerissen, einige tausend daselbst aufbewahrte Gewehre zerstört und ein großes Loch in die Mauer gerissen. Dabei sollen 27 Personen verwundet worden sein. Bis jetzt nahm die Polizei noch keine Verhaftungen vor.

Auf eine bezügliche Anfrage erklärte am Freitag in der griechischen Deputirtenkammer der Ministerpräsident Trikoupis, die Verantwortlichkeit für die Beilegung des Zwischenfalls, über welche man gemäß den Forderungen Englands über-eingekommen sei, auf sich nehmen zu wollen. Die von Delgarnis verlangte Mittelstellung der offiziellen Dokumente verweigerte Trikoupis, weil die Schriftstücke nur privaten Charakter hätten.

Ueber die englische Expedition nach dem Sudan gehen nur spärliche Nachrichten ein. General Wolseley telegraphirte vorgestern Abend aus Korti: „Eine mit Geschützen, Kavallerie und einem Kamelkorps versehene Kolonne unter General Earl ist heute früh von Handab via Nubdjemed nach Berber aufgebogen. Neuere Nachrichten von den Kolonnen Stewarts sind nicht eingelaufen.“ Nach einer dem Journal „Paris“ aus Egypten direkt zugegangenen Privatdepesche soll Stewart bei Metamneh von den Schaaren des Mahdi umzingelt und seine Rückzugslinie bedroht sein.

Im Senate der nordamerikanischen Union brachte der Senator Edmunds einen Gesetzentwurf ein, welcher die Verhinderung und Bestrafung solcher Verbrechen anstrebt, die mittelst Explosivstoffen in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern begangen worden sind. Diese Vorlage, welche einer Kommission zur Vorberathung überwiesen wurde, scheint umso mehr zeitgemäß, als man am 24. d. Mts. in Chicago unter den Effekten eines gewissen Otto Junck ein Gefäß mit Dynamit, grobem Pulver und eine Hölkenmaschine aufgefunden hat. Junck ist nach den Ermittlungen der Polizei Sozialist und außerdem der Brandstiftung verdächtig. Bei seiner Vernehmung erklärte Junck, die Maschine konstruirt zu haben, um sich wegen einer Liebesaffaire in New-York selbst zu entleiben.

### Das Fräulein von Birkenweiler.

Roman von A. Lütersburg.

(46. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Und jetzt hast Du plötzlich daran gedacht?“  
„Vielleicht schon früher, aber ich habe Derartiges nicht glauben können, ich habe nie von meinen Mitmenschen niedrig denken gelernt. Helene, Du solltest nicht länger auf Birkenweiler bleiben. Du weißt, ich bin Dir immer ein treuer Bruder gewesen.“

Sie war nicht mehr trotzig und verschlossen, ihr weiches Herz neigte sich so sehr zur Sanftmuth und Milde, und trotz ihres Groblos mußte sie seiner Sprache lauschen, war er doch neben Tante Karoline der Einzige, welcher allezeit gut und freundlich mit ihr gewesen war.

„Ich möchte gehen, Arthur,“ sagte sie nach einer stüchtigen Pause, „ich habe schon mit der Freiherrin davon gesprochen, aber ich fürchte, man wird mich nicht gehen lassen. Ich weiß nicht, warum man mich hier hält.“

„Deine Dienste sind ihnen unentbehrlich,“ sagte er düster, indem seine Augen mit Liebe auf dem sanften, ruhigen Antlitz haften.

Sie schüttelte wehmüthig den Kopf.  
„Nein — das ist es nicht, meine Dienste könnte eine Andere ersehen, man macht mir ja immer den Vorwurf, daß ich unzuverlässig bin.“

Thränen perlten jetzt wieder über ihre blaffen Wangen herab und ein tiefer Seufzer entstieg ihrer Brust.

„Helene,“ sagte der junge Mann plötzlich, „wilst Du nicht meine Entschuldigung hören, warum ich heute Morgen so ungerecht gegen Dich war und später auf eine Antwort bestand, die Du mir mit Recht verweigert?“

Ein Schatten huschte über ihr Gesicht.

„Arthur, Du solltest das ruhen lassen, warum erinnerst Du mich daran, Dein Mißtrauen hat mir sehr, sehr wehe gethan. Aber Dir kann ich es sagen, wo ich war, Du wirst mich nicht verrathen.“

„Nein, nein, Helene, Du sollst es mir nicht sagen. Ich will nicht wissen, wo Du warst. Deine Wege können allezeit nur die besten sein. Aber, ich bin nur ein Mensch. Man hatte mir gesagt, daß Du einen Mann liebtest.“

Sie sah ihn bestrebt an, sie hatte ihn im ersten Augenblick wohl kaum verstanden, aber dann stieg doch wohl eine sanfte Röthe in ihr Gesicht, die sich allgemach verdunkelte.

„Helene, ich zweifelte nicht an Dir — ich hätte tausend Entschuldigungen für Dich gehabt — ich hätte nie etwas Schlechtes von Dir glauben können, aber ich fürchtete, daß man mir die Wahrheit gesagt habe; es wäre ja nicht so verwunderlich, wenn sich eine Hand ausstreckte, um Dich zu gewinnen. Und, Helene — ich liebte Dich selber — es war die Eiferucht, welche mich leitete.“

Er kniete vor ihr nieder und hatte ihre beiden Hände ergriffen, ihr mit dem Ausdruck grenzenloser Liebe in das schöne Gesicht blickend. Einen Moment saß sie wie gelähmt, aber nicht überwältigt vom Glück, sondern von jähem Entsetzen.

„Arthur — um Himmelswillen! Wenn man käme! Wenn Margot —“

„Daß doch Margot, Helene, laß doch alle Welt es sehen, daß ich Dich liebe und Dich um Erholung ansehe. Werde mein Weib, folge mir nach Wilbeck, man wird Dich ja freigeben müssen und all' Dein Glend hat ein Ende.“

Und wieder saß sie wie ein Marmorbild — star und bleich. Das Glück überwältigte sie. Arthur Wilbeck hatte ihr gesagt, daß er sie liebe, und vor ihr breitete sich eine Zukunft aus, wie sie kaum jemals einem andern Mädchen beschieden war. Ihr schwindelte. Und dennoch — ein Schauer durchrieselte ihre Gestalt — für sie gab es kein Glück, keine Hoffnung.

„Ich danke Dir — Arthur —“ stammelte sie mühsam, indem sie ihm ihre Hände entzog. „Du weißt nicht, wie viel Gutes Du mir in dieser Stunde erzeigt — wie soll ich Dir genug danken? Aber — es ist unmöglich.“

Der junge Mann war aufgesprungen.

„Helene, Du liebst mich nicht?“ rief er in grenzenlosem Schmerz aus.

Die Frage konnte sie ihm nicht beantworten. Wenn sie es aussprach, daß ihm ihr ganzes Herz gehöre, daß nie ein Anderer es gewinnen könne, daß sie ihn geliebt habe von dem Augenblick an, wo er freundlich und gut gegen sie war, dann war sie verloren, sie fühlte es. Seine Vereblichkeit würde sie besiegen, und das durfte nicht sein.

„Arthur — Du weißt, daß ich Dich von Herzen lieb habe,“ sagte sie nach einer Pause, sich mühsam zur Ruhe zwingend, aber ihre Stimme bebte, „dennoch kann ich Dein Anerbieten nicht annehmen. Bleibe mir ein treuer Freund, ein Bruder, wie Du es seither gewesen bist, und Du wirst mich unendlich beglücken, aber ein anderes Band darf uns

niemals verknüpfen. Und nun bitte ich Dich, mich zu verlassen, damit Niemand Zeuge dieser Unterredung wird, die für immer vergessen werden muß.“

In dem Bestreben, ihre Ruhe wieder zu erlangen und ihre Fassung zu behaupten, hatte ihre Stimme einen auffallend harten Klang angenommen, welcher Arthur mehr noch als die Worte tief verletzete. Er hatte noch nie um die Gunst einer Frau geworben und es war wohl ein schwerer Stoß, hier so abgewiesen zu werden. Noch einmal wollte ein Verdacht in ihm aufsteigen, aber er gab ihm dennoch nicht Raum. Mit Mühe heuchelte er einen Gleichmuth, den er nicht besaß.

„Das war hart, Helene, und ich habe wenigstens Ursache, Dir für Deine unumwundene Antwort zu danken. Du liebst mich nicht und machst kein Hehl daraus. Du zerstörst mit ein paar Worten mein ganzes Lebensglück und all' meine Träume, die ich seit den letzten Stunden von unserem künftigen Zusammenleben gehabt. Es ist ein schwerer Schlag, aber überwinden werden muß, und ich will nur hoffen, daß Du nie bereuen wirst, ein treues Herz so von Dir gestochen zu haben.“

„Arthur — wollen wir nicht als Freunde scheiden?“ bat Helene mit Thränen in den Augen, denn der bittere Ton in seinen Worten hatte ihre Fassung wieder vernichtet.

„Nein, Helene. — Eine Freundschaft kann zwischen uns Weiden nicht bestehen, es wäre Thorheit, nur etwas Derartiges zu glauben. Ich verspreche Dir aber, Dich auch in Zukunft als das Kind zu betrachten, welches oft meines Bestandes bedurft hat.“

Er reichte ihr mit abgewendetem Gesicht die Hand.  
„Wenn Du meiner bedarfst, Helene, so richte nur ein paar Worte an mich und ich werde zur Stelle sein. Willst Du mir Dein Wort darauf geben?“

„Ja.“ Sie legte ihre kleine Hand zitternd in die seine. Einen Augenblick nur ruhten sie ineinander.

„Leb wohl, Helene!“

„Leb wohl, Arthur!“

Einen Augenblick später hatte er das Gemach verlassen.

Sie war allein. Nun lehnte sie den Kopf in das Polster des Sessels zurück und schloß die Augen.

Stärker als alles Leid, das sie durchkostet, war das Liebesleid, das sie so plötzlich überrascht, ohne ihr auch nur eine Liebesfreude zu bringen. Sie hatte in demselben Augenblick dem köstlichsten, herrlichsten Glück, das sich vor ihren

### lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 26. Januar.

Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich heute mittelfst Extrazuges nach Leipzig, um daselbst zwei Tage Aufenthalt zu nehmen. Heute findet bekanntlich in Leipzig ein großer Ball zum Besten des Albertvereins statt, welchen Ihre Majestäten besuchen werden. In dem Gefolge Ihrer Majestäten befinden sich Frau Oberhofmeisterin v. Glogow, die Hofdame Gräfin Strachwitz, Oberhofmarschall Freiherr v. Kömmerig, Generaladjutant Generalleutnant v. Carlowitz, Oberhofmeister wirkl. Geh. Rath v. Büttichau und Oberstallmeister v. Ehrenstein.

Die Königl. Amtshauptmannschaft erinnert die Herren Gemeindevorstände, welche sich noch mit der Einreichung der Abschriften der nach der Gewerbe-Ordnung zu führenden tabellarischen Verzeichnisse auf das zweite Halbjahr 1884 im Rückstande befinden, die Abschriften oder Balastheine bis längstens zum 10. Februar d. J. anher abzugeben. Ferner sind die noch rückständigen Anzeigen über die Revision der Bierdruckapparate baldigst einzureichen.

Der Stadtrath veröffentlicht eine Quittung über die zu der stattgefundenen Christbeseherung für arme Schulkinder in der Schullassenexpedition, in dem Polizeibureau und in der Expedition dieses Blattes seinerzeit eingegangenen freiwilligen Geschenke und spricht den edlen Gebern den herzlichsten Dank aus.

Nach einer Einladung beider städtischen Kollegen halten dieselben morgen, Dienstag den 27. Januar Abends 6 Uhr, zur Vornahme der Wahl eines Bürgermeisters für die Stadt Freiberg eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung ab.

Auf Einladung des Herrn Stadtrath Nößler traten am Sonnabend Abend im Restaurant Kündinger eine Anzahl hiesiger Herren zur Konstituierung eines Komitee's für die Bismarck-Spende zusammen und setzten gleichzeitig verschiedene Sammelstellen fest. Demnächst wird das Komitee einen Aufruf an die hiesige Bürgerschaft sowie an die Bewohner der Umgegend erlassen, durch Beiträge für die Jubiläumsgabe die Dankbarkeit zu bekunden, welche der deutsche Reichszanler durch seine aufopferungsvolle und ruhmvolle Arbeit für Deutschlands Größe und Wohlfahrt wohl verdient hat. Der Reichszanler, welcher am 1. April seinen 70. Geburtstag und bald darauf das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in den öffentlichen Dienst feiert, hat nicht dem Kaiser Wilhelm das Beste geleistet, um Deutschland zu einigen, zur ersten Großmacht zu erheben und dem Reiche im Auslande die Bedeutung einer Welt- und Friedensmacht zu verleihen. Der Ehrentag des Mannes, welcher den Traum unserer Väter von der Wiedererhebung des deutschen Kaiserreichs so wunderbar verwirklicht hat, darf nicht vorübergehen, ohne daß alle Freunde des deutschen Vaterlandes sich unbeschadet ihrer Parteistellung zusammenfinden, um dem größten Patrioten den Zoll der nationalen Erkenntlichkeit darzubringen. Wir zweifeln nicht, daß sich auch bei dieser Gelegenheit der opferwillige vaterlandsliebende Sinn der Bewohner Freibergs und der Umgegend glänzend bewähren und der zu erwartenden Aufforderung des Komitee's für die Bismarck-Spende bereitwillig entsprechen werde.

Am Sonnabend Morgen entwickelte sich auf dem Schloßplaz ein lebhaftes Treiben, indem sich dort eine große Zahl städtischer Gekamme sammelte, mittelst deren die Schüler der hiesigen landwirthschaftlichen Winterhule in Begleitung mehrerer Lehrer resp. Väter eine Ausfahrt nach Großhartmannsdorf unternahmen. Um das Nützliche mit dem Angenehmen

No 2

zu vereinen, Gutswirthschaft Großhartmann

— Unser Nachmittags zum Bairischen den 29. d. Mts. Extra-Konzer musikalischer Besuch herzu

— Fröhlich Weisen der letzten zahlre mung. Die dem Takte d

— Fortwährend in die Luft geübte Schli

— kommend, pfinden sich

— schlingungen Glastizität un

— entfallen als die jugendlich

— wändern, ga gegeben, in d

— lerin fehlt et dem Gise zie

— die unmöglich jede Eiferfuch

— und jeder Mi Mittagsfund

— Noten zusam die Schlittsch

— Nachmittags

— Die glänzenden w

— wähnt wurde in Karlsruhe

— auf den Ruu samkeit aller

— beruhen auf (spulen) auf

— des Lichtbog das Nachsinn

— mung eines liche Regulir

— fetiges Licht eleganter G

— (Gärten z., Beleuchtung

— die Konstru den Kupferb

— bildung aber bleibt und

— Bogenlampe Lichtbogens

— in einer La

— Augen ausg

— lodenden B

— muß klein, d

— bewahrt zu

— Wenige Ra... heim und auf S

— Einförmig

— jeder Arbeit

— Selbstam

— bestrebt sich

— stammte A

— werden so

— und da un

— gedachte, sid

— wo sie Hel

— zogen, sich

— Für M

— behalten.

— nachdem er

— Birkenweile

— zurück, in d

— Abschied ba

— „Du n

— den Grund

— lich ist, na

— Helene seit

— mit den

— um ihre

— Unter die

— nicht mehr

— gelegt hat.“

— So un

— got indesse

— hatte sich

— bekümmert

— wußte nich

— oder nicht.

— Nach

— auf Birken

# Amlicher Theil.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Gemeindevorstände, welche sich noch mit der Einreichung von Abschriften der nach § 8, Absatz 2 bis 5 der Ausführungs-Verordnung zur Gewerbe-Ordnung vom 16. September 1869 zu führenden tabellarischen Verzeichnisse auf das zweite Halbjahr 1884 in Rückstand befinden, werden unter Bezugnahme auf die amts-hauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 2. Februar 1883 hiermit veranlaßt, gedachte Abschriften oder Vafatscheine nunmehr bis längstens

den 10. Februar 1885

anher abzugeben.

Zugleich wird die Einreichung der Anzeigen über die Revision der pneumatischen Bierdruckapparate im III. Quartale vorigen Jahres, insoweit dieselben noch immer rückständig sind, in Erinnerung gebracht.

Freiberg, am 21. Januar 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Fischer.

Nachdem infolge eines bei dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte gestellten Antrages auf Eröffnung des Konkursverfahrens über den Nachlaß des am 21. dieses Monats verstorbenen Bäckermeisters und Haus- und Feldbesizers **Carl Heinrich Schubert** in Weissenborn am heutigen Tage an die gesetzlichen Erben zum Schubert'schen Nachlasse ein **allgemeines Veräußerungsverbot** erlassen worden ist, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Freiberg, am 24. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht daselbst, Abth. II.  
Schütze.

G. S. R. 1/85. Nr. 2/3.

Veröffentlicht: Nicolai, Gerichtsschreiber.

## Einladung.

Morgen Dienstag, den 27. Januar 1885,  
Abends 6 Uhr

soll zur Vornahme der **Bürgermeisterwahl** eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung beider städtischen Kollegien stattfinden, wozu hiermit eingeladen wird.

Freiberg, am 26. Januar 1885.

Der Stadtrath.  
Claus, S.

Das Stadtverordneten-Kollegium.  
Rechtsanw. Täschner, S.

## Dank.

Zu der am verfloffenen Weihnachtsfeste stattgefundenen Christbescherung armer Schulkinder sind folgende freiwillige Geschenke von den dabei bemerzten edlen Gebern eingegangen:

### a., in der Schulkassenexpedition

112 M. aus hiesiger Freimaurerloge, 30 M. vom Herrn Stadtrath Müller, 2 M. von Fräulein Amalie Schmidt, 6 M. vom Herrn Buchhändler Stettner d. ä., 15 M. vom Herrn Superintendent Dr. Richter, 15 M. vom Herrn Stadtrath Hirt, 3 M. vom Herrn Droguist Korb, 3 M. von Frau verw. Bürgermeister Beyer, 1 M. vom Herrn Kaufmann Bohl, 3 M. vom Herrn A. Bär, 5 M. vom Herrn Pfarradministrator Pattoni, 3 M. vom Herrn Pastor Dr. Schwarz, 10 M. von Frau M. R. und C. v. M., 3 M. vom Herrn Sekretär Linke, 1 M. vom Herrn Bürgereschullehrer Winter, 4 M. vom Herrn Kaufmann B. J., 5 M. Deutsche Gesellschaft durch Hrn. Kaufm. Osw. Heinzmann, 5 M. vom Herrn Rentier Rudolph, 2 M. vom Herrn Zahlmeister M., 10 M. vom Herrn Rentier A. Wagner, 3 M. vom Herrn Pastor emer. Schwarz, 2 M. vom Herrn Rentier F. C. Wegler, 3 M. von Frau verw. Dr. Roth, 4 M. vom Herrn E. R., 3 M. D. Br., 3 M. vom Herrn Pastor Rosenfranz, 5 M. vom Herrn Berggrath Grefschel, 10 M. vom Herrn Banquier Rohland, 3 M. F. P., 3 M. E. F., 1 M. 50 Pf. vom Herrn Lehrer Ht., 3 M. vom Herrn Kaufmann C. S., 3 M. vom Herrn Kaufmann Nobes, 3 M. vom Herrn Oberberggrath Richter, 2 M. vom Herrn Kaufmann E. und A. Schmieder, 3 M. vom Herrn Kantor emer. Kränkel, 3 M. vom Herrn Cigarrenfabrikant R., 9 M. S. Wt., 3 M. vom Herrn Ingenieur Böge, 1 M. vom Herrn A. B., 3 M. vom Herrn Berggrath Kühn, 2 M. Kinderhüte von F. Sch., 1 graues Stoff-Jacket von Schneider Braun und Sohn, Stoff zu 2 Jacketts von Herrn Tuchhändler Wolff und 2 Pr. wollene Kinderstrümpfe von Martha Schröder.

### b., in dem Polizei-Bureau

10 M. von Herrn Banquier Engel & Rohland, 3 M. von Fr. verw. Eiche, 1 M. A. S., 1 M. 50 Pf. A. S., 5 M. St., 6 M. vom Herrn Kaufmann Schneider, 3 M. vom Herrn Administrator Straßburger, 10 M. vom Herrn Tuchhändler Wolff, 5 M. vom Herrn Stabsarzt a. D. Dr. Schmidt, 1 M. von A. W. J., 3 M. S. M., 1 M. A. S., 5 M. vom Herrn Diak. Friedrich, 25 M. von Herren Schippan, Galle & Comp., 20 M. von der Firma Herrn Pöpler, 4 M. F. G., 5 M. Oberberggrath Müller, 6 M. Bergamtsassessor Böhme, 1 M. Maler Fischer, 5 M. W., 1 M. St., 3 M. vom Herrn Rektor Prof. Dr. Franke, 1 M. von Frau verw. Wachsuth, 1 Paket Kleidungsstücke von Ungenannt, 1 M. L. E. L., 2 Mützen von Herrn Kürschnermeister Nonnewitz, 2 Röcke f. Knaben vom Herrn Schneidermeister Gebauer, 57 Paar Fußwärmer von Herrn Rentier Schulze, 1 Hemd, 1 Pr. Strümpfe, 1 Shawl vom Herrn Gerichtsschreiber Nicolai, 2 M. von Frau verw. Pastor Preußer, 3 M. von L., und

### c., in der Expedition dieses Blattes

ein Betrag von zusammen 96 M., worüber bereits Quittung erfolgt ist. Wir können nicht unterlassen, den edlen Gebern hiermit unseren ergebensten Dank auszusprechen.

Freiberg, den 11. Januar 1885.

Der Stadtrath.  
Beyer.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Gymnasium Albertinum zu Freiberg.

Die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr findet **Montag, den 13. April d. J., früh 7 Uhr** statt. Die geehrten Eltern, welche beabsichtigen, ihre Söhne dem Gymnasium zu übergeben, werden ersucht, ihre Anmeldungen möglichst bald dem Unterzeichneten zukommen zu lassen. Für persönliche Vorstellung der neu aufzunehmenden Schüler ist derselbe in seiner Wohnung im Gymnasialgebäude an den Wochentagen vormittags von 11—12 Uhr zu sprechen.

Freiberg, den 10. Januar 1885.

Der Rektor des Gymnasium Albertinum.  
Prof. Dr. Richard Franke.

### Freitag, den 30. Januar, Mittags 1 Uhr

sollen im **Glöckner'schen Gasthose** zu **Wegefarth** 16 Stämme **Ahorn** meistbietend verkauft werden.

Der Kirchenvorstand von Wegefarth.

### Nußholz-Auktion.

In hiesiger Gemeinde sollen kommenden **Freitag, den 30. Januar**, von Vormittags 9 Uhr an, eine größere Partie **Eichen-, Erlen-, Eichen-, Weiden-, Birken-Klöppe** in verschiedenen von 2 bis 6 Meter Längen und 10 bis 50 Centimeter Stärken, unter den zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden. Zusammenkunft im hiesigen **Braun'schen Gasthose**.

Dorfchemnitz, am 22. Januar 1885.

Der Gemeinderath.  
Hieckel, Gemeindevorstand.

### Ziehung 1. Februar

### Finländer 10-Thaler-Loose.

Gewinne:  
75000, 10000, 2500, 2400 Thaler etc.  
Niete: 12 Thaler.  
Kassapreis: 52 Mark.

### Oesterr. 1864er Staats-Loose

à 100 fl.  
Jährliche Ziehungen:  
1. März, 1. Juni, 1. Dezember.  
Jährliche Gewinne:  
3 à 150000 Gulden,  
3 à 20000 „  
3 à 10000 „  
6 à 5000 „  
6 à 2000 „  
9 à 1000 „  
120 à 400 „

Niete: Mk. 300.  
Kassapreis: Mk. 310.

Den Ankauf der Finländer 10-Thaler-Loose zum Kassapreise 52 M., der Oesterr. 1864er 100-Gulden-Loose-Obligations zum Kassapreise 310 M. oder gegen 18-monatliche **Spar-Einzahlungen** à 20 Mark, mit sofortiger **Nummern-Angabe**, wobei der Käufer schon mit der **ersten** monatlichen Spareinzahlung das **alleinige** Gewinnrecht seiner **ganzen** Loos Obligation genießt, empfiehlt die

### Dresdner Effekten-Spar-Anstalt

Dresden, Schloßstrasse 24, I. Etage.  
(Gegründet 1876.)

### Auktion.

Dienstag, den 27. Januar, von Mittags 1 Uhr an sollen die **Nachlassgegenstände** der Frau verstorbenen **Goldammer**, Frauensteinerstr. im Sachsenhof 2. Etage, 2 Kleider-schränke, 1 Wäschekranz, 1 Speiseschrank, 1 Glasauflage, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 Stühle, Bettstellen, Matrasen, Federbetten, 1 Spiegel, 1 Wanduhr u. v. M. m. meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
**Ernst Hofmann**, Auktionator.

### Blumenbinderei

aller Art wird geschmackvoll ausgeführt und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
**E. Störer**, Herberstraße 11.

### Auktion.

Freitag, den 30. Januar sollen von Nachmittags 2 Uhr, **Wortstr. 9**, im Hause des Hrn. **Plugbeil**, 2 Tr., nachstehende Nachlassgegenstände, als: gut gehaltene weibliche Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, einige Möbel, 1 Bettstelle, etwas Haus- und Küchengeräthe und verschiedenes Andere mehr gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden durch **Carl Lud**, verpfl. Auktionator.

### Giszuder,

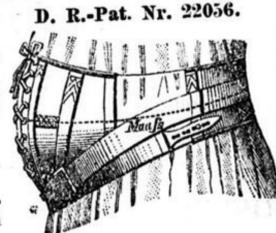
als vorzüglich bewährtes Mittel gegen **Suffen u. Geisheit**. **Alleinige Niederlage** für **Freiberg** bei **B. Heyden**, äußere Bahnhofstraße.



Wilhelm Teufel's

### Patent-Universal-Leibbinden

werden zur **Bekämpfung** und **Heilung** der **Beschwerden** während und nach der **Schwangerschaft**, sowie **skämmtlicher Unterleibsleiden** des geschwächten weiblichen Organismus mit dem **sichersten Erfolg** angewandt. **Atteste** der **hervorragendsten Aerzte** stehen zur Seite.



Als das **Vorzüglichste** u. **Zweckentsprechendste** in den **Staaten Europas** u. in **Amerika** **anerkannt** und **patentirt**. Den **Alleinverkauf** habe ich für **Freiberg** und **Umgebung** Herrn **Siegismund Welsse** übertragen. Hochachtungsvoll **Wilh. Teufel** Stuttgart.

# Fünfzehnte ordentliche Generalversammlung der Vorschussbank zu Freiberg.

Die laut § 34 der Statuten vom 22. März 1870 abzuhaltende Generalversammlung ist auf

**Mittwoch, den 28. Januar d. J., Abends 6 Uhr**

im Saale des Herrn Debus anberaumt worden.

Der Saal wird von 5 Uhr an geöffnet sein und um 6 Uhr geschlossen werden, worauf, um Störungen zu vermeiden, weiterer Zutritt nicht stattfinden kann. Die Aktionäre haben sich als solche durch Vorzeigung ihrer Aktien (ohne Talon und Dividendscheine) zu legitimiren, oder falls man dieselben vorher bei unserer Kasse deponiren will, den Depositenchein zu produziren.

## Tagesordnung:

- 1) Vortrag des vom Kontroleur und der Revisionskommission geprüften Rechenschaftsberichts, sowie Antrag auf Justifikation desselben;
- 2) Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath, an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Herren Stadthalter **G. Wiedemann**, Kaufmann **G. Schürer** und Stadtrath **G. Lange**, sowie für den freiwillig ausscheidenden Herrn Rentier **A. Diezmann**.

Die statutenmäßig drei Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Die Rechenschaftsberichte für das Jahr 1884 liegen auf unserem Komptoir (Fischerstraße Nr. 7) vom 20. d. M. an zur Abholung bereit.

Freiberg, am 16. Januar 1885.

**Der Verwaltungsrath der Vorschussbank zu Freiberg.**  
**G. Lange**, stellvertretender Vorsitzender.



## Gewerbeverein.

Dienstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, großer Debus'scher Saal.

Vortrag des Herrn Kapitän **Eugen Lehmann**:  
**Waldfischfang und Robbenschlag.**

Nach dem Vortrag soll ein **Tänzen** arrangirt werden.

Der Vorsteher.

**Spar- und Vorschuss-Verein zu Großhartmannsdorf,**  
eingetragene Genossenschaft.

Zu der **Sonntag, den 1. Februar a. e., Nachmittags 3 Uhr im Gasthose**, hier stattfindenden

## General-Versammlung

werden die geehrten Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnehmung hierdurch eingeladen und haben sich bei Erscheinen durch Vorzeigen ihrer Mitgliedsbücher zu legitimiren.

Der Saal wird 2 1/2 Uhr geöffnet und punkt 3 Uhr geschlossen, wonach weiterer Zutritt nicht mehr stattfinden kann.

## Tagesordnung:

1. Vortrag des geprüften Rechenschafts-Berichts pro 1884 und Antrag auf Justifikation desselben.
2. Genehmigung der in Vorschlag gebrachten Vertheilung des Reingewinns.
3. Wahl von 3 Verwaltungsraths-Mitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren: Julius Sandig, Friedrich Träger und Traugott Frische, welche mit Ausnahme des Letzteren wieder wählbar sind, sowie Wahl von 3 Erasmännern.
4. Antrag eines Mitgliedes: Abänderung des Status § 14B.

Großhartmannsdorf, am 24. Januar 1885.

**Der Verwaltungsrath.**  
**C. H. Leonhardt**, Vors.

## Charon.

Unter Bezugnahme auf § 13 der Statuten wird hierdurch bekannt gemacht, daß Anträge, welche in der nächsten General-Versammlung zur Verathung und Beschlußfassung gelangen sollen, bis zum 31. Januar d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich abzugeben sind.

**Der Vorstand**  
**E. Görne.**

## Deutsche Grundkreditbank zu Gotha.

Die Frist zur Abstempelung der Pfandbriefe dieser Gesellschaft auf 3 1/2 % Zinsen ist bis zum 31. Januar a. e. verlängert worden und ist, nachdem bisher bereits 65 Millionen Mark Pfandbriefe derartig revidirt und abgestempelt sind, Seitens der Direktion die Bestellung eines Kurators beantragt, um die restirenden Pfandbriefe zur Abstempelung zu nöthigen.

Wir sind bereit, die Abstempelung der Stücke bis 31. dieses Monats **kostenfrei** zu besorgen und bitten um deren baldigste Uebermittlung.

## Sächsische Bankgesellschaft.

Dresden: Altkadt, Leidsitz, Dresden: Neustadt, Waisenhausstraße 4. Markt 14. Große Klosterstraße 13.

## Molkerei Borwerk Silberhof.

Für das mir seit Eröffnung der **Milchverkaufshalle**, verbunden mit **Trinkstube**, **Borngasse Nr. 2**, erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bringe ich meine Bitte um gütigen Besuch dieses Geschäftes in Erinnerung und versichere geehrten Kunden konsequente, reelle Bedienung.

Mit Hochachtung **H. Schuster.**

**Vorzügliche Briquettes** stets zu haben bei **F. F. Gersten** und im **Markthall.**

## Grösstes Maskenlager

bei **Wilh. Wagners Witwe & Sohn**, Obermarkt 2.

## Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **A. Wagner** sonst **Höhler**, Freiberg, Weingasse.

Herausgeber und Verleger **Braun & Maudisch** in Freiberg. — Druck von **Ernst Maudisch** in Freiberg.

## Musikverein.

Dienstag abends 8 Uhr Sopran u. Alt.



Zu der Mittwoch Nachm. 4 Uhr erfolgenden Beerdigung unseres braven und lieben Kameraden, des Weichenstellers **Karl Hermann Bergelt**, werden die geehrten Mitglieder um recht zahlreiche Theilnehmung ersucht vom **Gesamtvorstand d. F. A. Engelhardt.**

## Gesellschaft für Brand und Umgegend.

Das für Mittwoch, den 28. h., angelegte

## Konzert

ist bis auf Weiteres verschoben.  
Der Vorstand.

## Versammlung

des **landwirthschaftlichen Vereins zu Mulda und Umgegend**

**Donnerstag, den 29. Januar d. J. (nicht Mittwoch, den 28. Januar d. M.),** Nachmittags von 3 Uhr an im **Lehnungsgasthose zu Mulda.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet **R. Münzner**, Vorsitzender.

Heute wurde uns ein strammer Junge geboren, was hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten anzeigen.  
**Erbsdorf, den 25. Januar 1885.**  
**Th. Braun u. Frau.**

Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut  
**Freiberg, den 25. Januar 1885.**  
**Georg Wagner u. Frau,**  
Vierhandlung.

Als Verlobte empfehlen sich  
**Selma König,**  
**Ernst Ebert.**  
**Langhennersdorf. Wilsdruff.**  
im Januar 1885.

Heute nahm Gott unsern lieben **Hans** wieder zu sich. Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Freiberg, den 24. Januar 1885.**  
**Gustav Kolditz u. Frau**  
geb. **Robel.**

Heute früh 1/2 2 Uhr verschied sanft unser guter Gatte, Bruder u. Schwager, der Weichenwärter der Kgl. Säch. Staatseisenbahn  
**Carl Hermann Bergelt,**  
im 46. Lebensjahr.  
**Freiberg, am 26. Januar 1885.**

**Die trauernden Hinterlassenen.**  
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachmittags 4 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Nachmittags 1/2 4 Uhr unerwartet an Halsleiden unsere herzengute, treusorgende Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante,  
**Frau Marie Neubert**  
geb. **Tränkner,**  
im 48. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigt nur hierdurch tieferschüttert an  
**Himmelfürst Fdgr.,** hinter Erbsdorf bei Brand, den 24. Januar 1885.  
Betriebsdirektor **Neubert,**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, nach St. Michaelis, statt.

## Meteorologisches.

**Barometerstand**  
Nachm. 2 Uhr.



Wind: SSO. Luftwärme: — 0,4 ° F.  
Niedrigste Nachttemperatur: — 7,7 ° F.

Hierzu eine Beilage.

## Kantschkstempel

liefert am billigsten, besten u. schnellsten das **Papier- u. Schreibwaaren-Gesch.** von **C. Rühle**, äußere Bahnhöfstr. 11.

## Einzelne Preise:

**Handstempel mit Rasten und Farbe** und **Zackstempel** von 2 Mk. 50 Pf. an, **Verloquetempel** von 2 Mk. 50 Pf. an, **Federhalter, Messer, Feuersenge** etc., stets neueste Sachen, von 2 Mk. 50 Pf. an. Bei größeren Bestellungen **höchsten Rabatt.**

## Nur die ächten elektromotorischen Bahnhalsbänder

von **Gebr. Gehrig,**

Hoflieferanten und Apotheker, befördern leicht und schmerzlos das Zahnen der Kinder, verhüten Unruhe, Zahnkrämpfe etc. und sind **nur ächt zu haben** à Stück 1 Mk. bei **Gebrüder Gehrig, Berlin SW., Dörfelstr. 16.** In **Freiberg i. S.** ächt zu haben bei **Robert Päßler.**

## Prehns Sandmandelkleie,

ärztlich empfohlen und vorzüglich bewährt gegen alle **Hautunreinheiten.** In Büchsen à 60 Pf. und 1 Mk. bei **Carl Korb, Ullmann & Sohn** in Freiberg.

## Spiritus vegetabilis

verhindert das Ausfallen der Haare und befördert den Haarwuchs. Nur zu beziehen von **G. R. A. Bauer, Untermarkt.**

## Flanell-u. Arbeitshemden

für Männer, Frauen und Kinder, jeder Größe und Qualität. Militärhemden von 90 Pf., Barchenthemden von 60 Pf. an, sowie Schürzen, in großer Auswahl, empfehlen **Gebr. Kaufmann, Petersstraße.**

ff. Fastnachtsmehl, noch zum alten Preise. Fürstenmühle Lohm. **E. A. Dörfling.**

**Kaiserauszug, Grieserauszug, 00, Weizengries, frisch geschlagenes Leinöl,** aus der **Hofmühle zu Plauen**, empfiehlt **Cuno Brauu**, am Buttermarkt.

Täglich **frische Pfannkuchen,** gefüllt und ungefüllt, Rumburger Hörchen, Kranz-, Familien- und Waffelkuchen, Mohnköpfe, Windbeutel und Sahnrollen empfiehlt **Oskar Hempel, Obermarkt 1.**

zu vereinen, beabsichtigten die Teilnehmer an der Partie die Gutsverwaltung des Herrn Rittergutspächter Wildsdorf in Großhartmannsdorf zu besuchen.

Unser wackeres Stadtmusikchor, welches gestern Nachmittag wieder mit dem erfreulichsten Erfolge in Saale zum „Bairischen Garten“ konzertierte, giebt am Donnerstag den 29. d. M. in der Restauration zum „Tivoli“ ein großes Extra-Konzert, dessen gewähltes Programm einen schönen musikalischen Genuß verspricht und dem ein recht zahlreicher Besuch herzlich zu gönnen ist.

Fröhlich tönten gestern Vormittag wieder die frischen Weisen der Jägerkapelle über den Kreuzteich hin und versetzten zahlreiche Schlittschuhläufer in die animirteste Stimmung. Die Menge, die sich auf der spiegelglatten Fläche nach dem Takte der lustigen Walzer tummelte, bot wie immer die heitersten Gruppierungen. Da zeigt sich der Anfänger, der fortwährend in Gefahr ist, das Gleichgewicht zu verlieren und in die Luft greift, als wäre dort ein Anhaltepunkt, dort der geübte Schlittschuhfahrer, der plötzlich aus einem Winkel kommend, pfeilschnell über die Bahn schießt. Gesellschaften finden sich zusammen, welche reihenweise in schönen Berührungslagen sich durch die Menge winden. Gewandtheit, Elastizität und Grazie lassen sich auf der Eisfläche ganz anders entfalten als in dem Ballsaal; wie sie sich wiegen und heben die jugendlichen Gestalten in den knapp anschließenden Gewändern, ganz dem Gefühl des Tactes der Bewegung hingegeben, in der sie anstrengungslos dahinschieben! Die Künstlerin fehlt ebensowenig, die methodisch fehlerlos Kurven auf dem Eise zieht, wie der Virtuose, der rückwärts und vorwärts die unmöglichsten Voltas vollführt. Auf dem Eise schweigt jede Eiferucht; jede Leistung wird vorurtheilsfrei anerkannt und jeder Reiz findet seine Bewunderer. Endlich ruft die Mittagstunde; die Jägerkapelle packt die Instrumente und Noten zusammen und die eifrigsten Jünger des Eisports haben die Schlittschuhe los, bedeutungsvoll flüsternd: „Auf heute Nachmittag oder morgen Abend bei elektrischer Beleuchtung!“

Die auf dem Kreuzteich seit mehreren Abenden erglänzenden vier elektrischen Vogenlampen sind, wie bereits erwähnt wurde, nach dem System des Herrn L. E. Schwerd in Karlsruhe gearbeitet, dessen Maschinen und Vogenlampen auf den Ausstellungen in München und Wien die Aufmerksamkeit aller Fachleute auf sich zogen. Diese Vogenlampen beruhen auf der Differentialwirkung zweier Solenoiden (Drahtspulen) auf einen Eisenkern, vermittelst welcher die Bildung des Lichtbogens durch die untere Kohle veranlaßt und durch das Nachsinken der oberen Kohle, nach Auslösung der Hemmung eines Schappements in kurzen Intervallen, eine vorzügliche Regulirung der Lichtbogenlänge und ein sehr ruhiges und stetiges Licht produziert wird. Diese Vogenlampen sind mit eleganter Glasarmatur zur Beleuchtung innerer Räume, Gärten u., oder mit dichtschließender Laternenarmatur für Beleuchtung im Freien ausgestattet. Bei der Maschine ist auf die Konstruktion des Kollektors und der den Strom ableitenden Kupferbürsten besondere Sorgfalt verwendet, die Funkenbildung aber so unbedeutend, daß der Kollektor stets glatt bleibt und nur selten nachzuarbeiten ist. Die Schwerd'sche Vogenlampe ermöglicht ein überaus exaktes Reguliren des Lichtbogens und dadurch ein sehr ruhiges Brennen. Sollen in einer Lampe während des Betriebes neue Kohlen eingefest

werden, so wird durch Herablassen der Glocke oder durch Öffnen der Laternenhülle ein kurzer Schluß hergestellt und man kann ohne Gefahr die neuen Kohlen einsetzen. Die Lampen werden auch mit selbstthätigen Auskhaltern versehen, welche in Wirkung treten, sobald an einer Lampe eine Kohle bricht oder ein zufälliges Stocken des Laufwerkes eintritt. Die „Kölnische Zeitung“ bemerkte über die in Wien ausgestellten 17 Schwerd'schen Vogenlampen: „Schwerd nimmt nur einen bescheidenen Platz in der Maschinen-galerie ein, aber einen darum nicht minder angeesehenen und ruhmvollen, vielleicht muß gerade ihm für die Ruhe und Stetigkeit des Lichtes seiner Vogenlampen der Preis zuerkannt werden.“ Die Herren Frahmert & Riebschmann in Dresden, Pragerstraße 24, welche die elektro-technische Fabrik Camstadt, in deren Besitz die Schwerd'sche Fabrik übergegangen ist, vertreten, haben mit der Beleuchtung des hiesigen Kreuzteiches diese Beleuchtungsart hier sehr vortheilhaft eingeführt.

Die rühmlichst bekannte Elephanten-Apothek am hiesigen Obermarkt wird mit dem 1. Mai d. J. aus dem Besitz des Herrn Apotheker Dr. Mylus in denjenigen des Herrn Apotheker Brandl aus Amberg in Baiern übergehen. Der Käufer war früher in Weidau in Sachsen thätig.

Die seit über 8 Tagen stattgehabten großen Differenzen in den Kältegraden in unjerner engeren Vaterlande wurden in der Nacht vom 21. zum 25. d. M. doch so ziemlich paralysirt. Diese Nacht, welche für den größten Theil des Landes als die kälteste des diesjährigen Winters bezeichnet werden muß, waren in den Niederungen sowohl als auch im Voigtlande die Schläger so ziemlich übereinstimmend, und zeigten selbige in Dresden, Reichenbach i. L., Niesla, Tharandt und Freiberg 11 bis 13 Grad R., Roffen nur 9 Grad, Vienenmühle mit Umgegend, Elbernhau und Annaberg sogar nur 4 bis 6 Grad. Eine eigene Ercheinung ist es doch, daß gerade die als kalt und rauh bezeichneten Gebirgsthelle Annaberg, Sayda, Frauenstein u. für diesen Winter bis jetzt stets um die Hälfte Kältegrade weniger aufzuweisen hatten, als die Niederungen, mitgerechnet die an den größeren Flüssen gelegenen Ortschaften. Heute Morgen hatten wir 7 Grad, die oben genannten Gebirgsoerte dagegen nur 3 bis 4 Grad.

Polizeibericht. Auf einer der hiesigen Herbergen wurde gestern ein in neuerer Zeit wegen Sachbeschädigung steckbrieflich verfolgter Strumpfwirker und Handarbeiter aus Schirgiswalde betrogen und in hiesiger Frohnveste zur Haft gebracht. — Am 21. d. Mts. Abends wurde an einem in der Bertholdstadt wohnhaften 10jährigen Mädchen grober Unzucht verübt und der Thäter in der Person eines 15jährigen Schulknaben von hier ermittelt.

Die definitiv festgestellten Betriebsergebnisse des Personen- und Güterverkehrs der Sächsischen Staatsbahnen und mitverwalteten Privatbahnen vom 1. Januar bis Ende November 1884 waren folgende: Sächsische Staatsbahnen: Einnahmen 58 345 555 M. 62 Pf. gegen 59 769 091 M. 92 Pf. im Jahre 1883, mithin ein Minus von 1 423 535 M. 54 Pf. Zittau-Neichenberger Eisenbahn 598 888 M. 01 Pf. Einnahme gegen 573 639 M. 80 Pf., somit eine Mehreinnahme von 25 248 M. 21 Pf. Altenburg-Zeitzer Bahn 752 804 M. 28 Pf. Einnahme gegen 762 852 M. 92 Pf., mithin 10 048 M. 64 Pf. Minus. Gajchwitz-Meuselwitzer Bahn 422 813 M. 61 Pf. gegen 426 650 M. 89 Pf., sonach

eine Mindereinnahme von 3837 M. 28 Pf. Wie schon früher dargelegt ward, resultirt die Mindereinnahme aus der eingetretene Ermäßigung der Tarife für Güterbeförderung.

Der zweite Subskriptionsball, dessen Ertrag für das Karolahauss bestimmt ist, wird Montag den 9. Februar im königlichen Hoftheater zu Dresden-Neustadt abgehalten werden. Auch zu diesem Subskriptionsballe haben Ihre Majestäten der König und die Königin ihre Gegenwart in Aussicht gestellt.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungsrath Kurt Damm Paul von Seydewitz, den Geheimen Finanzrath Dr. jur. Gustav Friedrich Warchewitz und Dr. jur. Otto Friedrich Freiesleben das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienstorden verliehen.

Brand, 26. Januar. Die gestern Abend im Saale des Schützenhauses stattgefundene Abendunterhaltung des Turnvereins war außerordentlich stark besucht, so daß schon zeitig viele Besucher in dem großen Saale nicht mehr Platz fanden und wieder umkehren mußten. Nachdem vom Bergmusikchor die Einleitung durch ein hübsches Vorspiel gegeben war, sprach Herr Vorstand Mahler einen von Karl Graupner in Chemnitz (langjähriges Ehrenmitglied des Turnvereins) gedichteten Prolog. Hierauf wuchelten Gesänge des Bürgerfingervereins in launiger und erster Weise mit dem exakt ausgeführten Regenturnen. Die Herren Turner in Kostüm leisteten ganz Vorzügliches und ist es Herrn Mahler zu danken, durch sein rastloses Mühen solche Leistungen zu schaffen. Diese Aufführungen ernteten allgemeinen Beifall des Publikums; hauptsächlich wurde Herrn Schuffenhauer großes Lob gesendet. Auf allgemeinen Wunsch der Anwesenden soll diese Aufführung noch einmal stattfinden. Von einem Freunde des Vereins, welcher eingetretener Verhältnisse halber nicht anwesend sein konnte, gingen 5 Mark als Geschenk ein.

Kleinwaltersdorf, 24. Januar. Der gestrige gefälliger Belehrung und Unterhaltung gewidmete Vereinsabend der hiesigen Gesellschaft „Tertulia“ gewann durch die Schilderung eines vorübergehend hier aufhältlichen Herrn (Verwandter eines der Mitglieder) besonderes Interesse. Herr Reß konnte über Pariser Leben und Sitten, lokale Verhältnisse und Geschäftsverkehr der Riesenstadt um so wahrheitsgetreuer Bericht erstatten, als er vor Kurzem 1 1/2 Jahr lang dort in Arbeit gestanden. Besonders wurde hervorgehoben, daß beim Pariser Bürger von Deutchenhaß dann durchaus nichts zu spüren sei, wenn man sich nur bemühe, der Landessprache sich zu bedienen, möge dies auch noch so mangelhaft geschehen. Ein größerer Plan von Paris diene dazu, die Schilderungen hier und da noch besser zu veranschaulichen. — Ein ganz anderes Bild bietet nach den Aussagen des Vortragenden New-York dar, wohin er sich von Paris aus gewendet hat. Die ersten Eindrücke seien besonders geeignet, die gehegten Erwartungen gründlich zu enttäuschen. Doch wurden die Lohnverhältnisse in manchen Branchen, sobald Jemand einmal einen geeigneten Platz gefunden, über die in Paris herrschenden gestellt. Dort kann es ein Professionsist durch angestrenzte Arbeit wöchentlich bis 24 Dollars (96 Mk.) bringen, freilich bürgt ihm Niemand dafür, daß er nicht im Handumdrehen brodblos wird und man vielleicht Wochen lang von der Schürre zehren muß. Für äußerste Nothfälle ist aber der Arbeitslose in New-York nicht etwa, wie vielfach angenommen

Augen ausgebreitet, entsagen müssen, als es sich ihr mit verlockenden Bildern genah, und ihr blieb nichts, als das Bewußtsein, durch einen schwer erjochtenen Sieg sich vor Neue bewahrt zu haben.

Wenige Tage waren vergangen. Margot war noch in Ra... heim, wohin sie von der Mutter gerufen worden war, und auf Schloß Birkenweiler herrschte die größte Ruhe und Einförmigkeit. Helene war mehr auf sich angewiesen und von jeder Arbeit im Hause entbunden.

Selbstamerweise hatte die Freiherrin, die sonst nur allzu besorgt schien, daß Helene dem Müßiggang verfallen, keine bestimmte Arbeit, die während ihrer Abwesenheit verrichtet werden sollte, für das junge Mädchen zurückgelassen, und da auch Margot, indem sie der Befehle ihrer Mutter gedachte, sich mit einigem Unbehagen des Vorganges erinnerte, wo sie Helene zu demüthigen verurtheilte, so hatte sie es vorgezogen, sich nicht mehr um Helene zu kümmern.

Für Margot war noch eine furchtbare Ueberraschung vorbehalten. Arthur Wilder hatte früh am folgenden Morgen, nachdem er mit Helene die letzte Unterredung gehabt, Schloß Birkenweiler verlassen, doch ließ er für Margot einen Brief zurück, in dem er um Entschuldigung für seine Abreise ohne Abschied bat.

„Du wirst es begreiflich finden, Margot, wenn ich Dir den Grund meiner Abreise mittheile, und daß es mir unmöglich ist, noch länger auf Birkenweiler zu bleiben. Daß ich Helene seit ihrer frühesten Kindheit geliebt habe, wirst Du wohl wissen und auch bemerkt haben, daß diese Neigung mit den Jahren gewachsen ist. Ich habe heute Abend um ihre Hand angehalten und — einen Korb bekommen. Unter diesen Umständen ziehe ich vor, ihr vorläufig nicht mehr zu begegnen, bis sich mein Schmerz einigermaßen gelegt hat.“

So ungefähr lautete der Inhalt des Briefes, den Margot indessen nicht mehr vor ihrer Abreise empfing. Sie hatte sich selbstverständlich nicht mehr um Arthur Wilder bekümmert und Niemand hatte den Brief gefunden. Sie wußte nicht einmal, ob Arthur noch auf Birkenweiler war oder nicht.

Nach ihrer Abreise herrschte eine todtähnliche Stille auf Birkenweiler, die aber auf Helene, die jetzt oft sich selber

überlassen war, einen wohlthuenden Einfluß ausübte. Sie fand sich wieder zurecht, sie begann sich von den Stürmen zu erholen und mit neuem Lebensmuth der Zukunft entgegenzusehen. Ein Brief von Tante Karoline, den sie am vorhergehenden Tage erhalten und der so unendlich viel des Tröstlichen enthielt, hatte auf ihre verbesserte Gemüthsstimmung einen nicht unerheblichen Einfluß ausgeübt. Es war seltsam. Die alte Dame hatte sie gebeten, nicht eher wieder nach der Klaus zu kommen, bis sie Nachricht von ihr erhalten habe, da sie eine längere Reise zu unternehmen gedenke.

„Habe guten Muth, mein theures Kind. Die Prüfungszeit war Dir wohl eine heilsame für Dein ganzes Leben. Du darfst nie vergessen, daß der alltägliche Gott oft seltsame Wege weist, die, wenn auch unseren kurzfristigen Augen nicht verständlich, dennoch zu unserm Heile führen.“

Das waren die Schlussworte des Briefes, und wenn sie auch Helene nicht ganz verständlich waren, so suchte sie doch den Trost, der in ihnen lag. Würde es jemals besser werden? Sie hatte Grund, es anzunehmen, denn wie mancher Freude war sie besonders in den letzten Tagen theilhaftig geworden und wie gütig hatte die Vorsehung über ihr gewaltet, indem dieselbe sie das alte Fräulein, eine so treue Beschützerin, finden ließ.

Langsam verstrichen die Tage für Helene. Da schreckte eine telegraphische Depesche der Freiherrin sie aus ihrer Ruhe auf. Mit einiger Unruhe sah sie dem Kommen der Freiherrin und Margot's, das ihr durch die Depesche angemeldet worden war, entgegen. Etwas Gutes konnte sie nicht erwarten — vielleicht einen Hinterhalt, aus dem Schlimmes für sie kam?

Sie stand oben an dem Fenster des kleinen Salons und blickte auf den Schloßhof, als sie das Rollen des Wagens hörte und gleich darauf das Geräusch mit den beiden Damen vor dem Portale hielt. Die Freiherrin sah furchtbar bleich und angegriffen aus, aber Margot schien vor Glück und Seligkeit zu strahlen. Mit fröhlichem Lachen sprang sie aus dem Wagen und Helene hörte sie an dem Salon vorbei nach ihrem Zimmer eilen.

Ihr folgte die Freiherrin — war sie krank? Helene war erschreckt von dem Aussehen dieser stolzen Frau, sie kam ihr ganz gebrochen und entsetzlich gealtert vor. Auch die Freiherrin kam nicht in den Salon. Nach einer Weile trat Lotta ein, welche der Meinung war, die Welt müsse sich auf

den Kopf gestellt haben, denn die gnädige Frau sei, noch im Reifealter, zu dem Freiherrn gegangen — da müsse etwas nicht in Ordnung sein.

Mehr denn eine Stunde verging; Margot hatte, etwas Unerhörtes, Helene's Dienste noch nicht verlangt. Da trat die Freiherrin in den Salon. Als sie des jungen Mädchens ansichtig wurde, das ihr bescheiden und ruhig gegenüberstand, durchdrangte ein Schauer ihre Gestalt, man sah, daß es sie Ueberwindung kostete, auch nur einen Laut hervorzubringen. Aber dann — es mußte sein.

„Helene — unsere Beziehungen zu einander haben sich während meiner Abwesenheit wesentlich verändert. Es sind Dinge zu Tage getreten, die es möglich — nein, ich möchte sogar sagen, die es wahrscheinlich machen, daß Du nicht Helene Stein — sondern — die Tochter Paul's von Birkenweiler — also meine Nichte und Margot's Cousine bist. Unter diesen Umständen wirst Du von jetzt an natürlich eine andere Stellung im Schlosse einnehmen. Die Fremdenzimmer im östlichen Flügel werden schon für Dich in Bereitschaft gesetzt und —“

Die Freiherrin vollendete die Worte nicht, welche eines nach dem andern langsam und bleischwer über ihre Lippen gekommen waren. Ihr Gesicht war bleicher und bleicher geworden, tastend suchte sie nach einem Stützpunkt und ohne Helene's Hilfe würde sie einen schweren Fall gethan haben.

Helene saß auf dem Boden knieend und die Freiherrin in ihren Armen haltend. Aber sie konnte keinen Wiederbelebungsversuch machen, weil sie selbst nicht im Stande war, auch nur ein Lied zu rühren. Vor ihren Ohren brauste es wie ein Sturm, ihre Gedanken verwirrten sich und es flimmerte und flirrte vor ihren Augen.

Endlich regte sich die Freiherrin und ihr erster Blick traf Helene. Wie entsetzlich mußte ihr der Anblick dieses Mädchens sein und wie glühend mußte sie es hassen, um es so ansehen zu können. Sie riß sich aus Helene's Armen los, richtete sich auf und warf sich frampfhaft ausschlagend in einen Sessel, während Helene sich furchtbar von ihren Knien erhob und sich anschickte, das Gemach zu verlassen, um Lotta zu ihrem Beistand herbeizuholen, denn sie begann für den Verstand der Freiherrin zu fürchten.

„Weiß!“ rief Helene die Freiherrin. „Ich habe Dir noch Etwas zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

wird, rettungslos dem Hungertode preisgegeben. Armenhäuser giebt es genug, wo die Verpflegung freilich manches zu wünschen übrig läßt, um die sich auch der Staat als solcher nicht kümmert. — Die zahlreiche Versammlung sprach dem Vortragenden durch den Vereinsvorsitzenden, Hrn. Ziegelfabrikant Lobin, ihren besten Dank für die so reichlich gebotene belehrende Unterhaltung aus.

**Δ Hainichen, 24. Januar.** Am Donnerstag stürzte beim Schlittschuhfahren der an der hiesigen Selesia amtierende Oberlehrer, Herr Hermann Werner, so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, welche den als Lehrer allgemein geschätzten Herrn auf einige Zeit von seinem Amte fernhält. Ebenso ereilte das Unglück zwei Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren. Dieselben kamen beim Schlittschuhfahren so zu Fall, daß eine eine Gehirnerschütterung, ein anderes Quetschungen an der Brust erlitt. Der Zustand des Ersteren soll namentlich besorgnißerregend sein. Beide Fälle mahnen recht eindringlich zur Vorsicht bei Ausübung der so beliebten Vergnügen. — Der Verein für Geschworenen-Entscheidungen hielt am 22. d. M. im Krugischen Restaurant seine 4. Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht des Herrn Kassirer Wilde wies eine Einnahme von 340,53 Mk. und eine Ausgabe von 29,40 Mk. auf. Von dem verbleibenden Betrage wurden 3,60 Mk. in Kassa behalten, während 307,53 Mk. in der hiesigen Sparkasse niedergelegt wurden. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 83. Für die folgenden zwei Jahre wurde der bisherige Vorstand mit Herrn Bruno Kermes als Vorsitzenden wiedergewählt. Durch Beschluß ist der Jahresbeitrag auf 1 Mk. ermäßigt worden. — Der Verein „Gaudeamus“ veranstaltete gestern Abend auf dem hinter der Bahnhofsung gelegenen Rathsteiche ein Eisfest, das alle Betheiligte in hohem Grade befriedigte.

Die Generalversammlung der Ortsgruppe Dresden des deutschen Schulvereins fand Sonnabend in Außenborris Restaurant statt. Herr Professor Findeisen eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über die Geschäftsführung. Derselbe richtete zunächst ihr Augenmerk darauf, in der Provinz die nötigen Stützpunkte für ein gemeinsames Vorgehen zu gewinnen. Es ist dies vollständig gelungen, denn während das Jahr 1883 in Sachsen nur 7 Ortsgruppen mit 1000 Mitgliedern zählte, hat sich die Zahl der Ortsgruppen im Jahre 1884 auf 37 mit 3600 Mitgliedern gehoben. Die Beiträge derselben beziffern sich auf 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tausend Mark. Aus dem Kassenbericht entnehmen wir nur, daß die Mitgliederzahl der Dresdner Ortsgruppe von 112 auf 216 Köpfe gestiegen ist. Inklusio einer Konzerteinnahme des Prager und Dresdner Männergesangsvereins (512 Mk.) stellte sich die Gesamteinnahme auf 1438 Mk. 99 Pf. Trotzdem an die Zentralstelle nach Berlin 500 Mk. abgegeben wurden, verblieb ein Bestand von 787 Mk. 32 Pf. Die bestellten Rechnungsrevisoren erklärten nach genomener Durchsicht die Rechnung für richtig. — Auf dem Altstädter Güterbahnhofe verunglückte am Sonnabend Abend nach 10 Uhr der Wagenrangierer Herrmann Oswald Dittrich aus Heßdorf bei Freiberg, Dispositionsurheber vom 2. Jäger-Bataillon Nr. 13, 3. Kompagnie, tödtlich. Er war mit mehreren Mitarbeitern im Begriff, vom Innern des Bahnhofes aus durch die Zell'sche Wegeüberbrückung in der Richtung nach Plauen zu gehen, um sodann wieder mit anderen Wagen bergab zu fahren. Auf diesem Wege fuhr an den Leuten ein Rangirzug vorüber und in diesem Moment kam Dittrich auf dem Glatteis seitlich dertartig zum Hinfallen, daß er zwischen die Räder zweier Wagen zum Liegen kam und überfahren wurde. Er war sofort todt und wurde nach der polizeilichen Aufhebung die Leiche des unehelich verheirateten Mannes nach dem Löbtauer Friedhofe überführt.

Ueber das bereits am Sonnabend gemeldete Schandensfeuer in Löbtau ist nachträglich noch zu berichten: In der Tharandter Straße gelegenen Spiritusfabrik der Herren Erone und Höber entstand um halb 7 Uhr ein Brand, wodurch das hintere größere Fabrikgebäude mit seinen großen Spirituslagern vollständig vernichtet wurde. Durch die Thätigkeit der Löbtauer, Dresdner, Plauenschen und Gorbitzer Feuerwehr ist das verheerende Element auf das genannte Gebäude beschränkt worden, so daß die übrigen Gebäude vom Brande verschont blieben. Von der Dresdner Feuerwehr rückten ein Oberfeuerwehrrmann und sechs Feuerwehrleute aus, deren Vöscharbeiten sich dadurch ganz besonders kompliziert gestalteten, daß wegen Wassermangels die städtische Leitung benutzt werden mußte, was nur mit einer Schlauchlänge von ca. 400 Metern möglich war. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt unbekannt. Die Löbtauer Pferdebahn erlitt eine Betriebsstörung dadurch, daß die Schläuche über das Gleis gelegt werden mußten.

Die am Freitag Abend in dem großen Saale der Centralhalle zu Leipzig stattgehabene Versammlung des deutschen Reformvereins, bei welcher Herr Redakteur Liebermann von Sonneberg aus Berlin als Hauptredner erschien, verlief sehr tumultuarisch. Die stark antisemitisch gefärbte Rede, welche das Thema „Neue Zeiten — neue Parteien“ behandelte, wurde durch häufige Zwischenrufe der zahlreich erschienenen Sozialisten unterbrochen. Herr Liebermann sagte zuletzt, er pflege sonst seine Reden mit einem Hoch auf Kaiser und König zu schließen, davon wolle er aber heute Angesichts des Verhaltens der Opposition absehen. Nachdem sich der Beifall, sowie der Tumult, welcher der Rede folgte, gelegt hatte, entstand eine wilde Geschäftsordnungsdebatte, an welcher sich besonders einige Sozialisten beteiligten. Mit Mühe gelang es endlich dem Redakteur Herrn Perls, sich Gehör zu verschaffen. Er gab im Namen seiner Freunde (der Deutschfreisinnigen) die Erklärung ab, daß sie sich nicht an der Debatte beteiligen würden, weil der Redner sie mit den Anarchisten in Verbindung gebracht und von dem Rechte, in ein Hoch auf den Kaiser einzustimmen, ausgenommen habe. Der nächste Redner, ein Herr Köthling, vermochte sich nicht mehr Gehör zu verschaffen. Infolge dessen veranlaßte der zur Ueberwachung anwesende Polizeikommissar den Vorsitzenden, die Versammlung zu schließen, welcher Weisung derselbe auch sofort nachkam.

In einer zu Chemnitz abgehaltenen Versammlung der Tischler und verwandten Berufsangehörigen wurde beschloffen, einen allgemeinen Kongreß sächsischer Tischler und ähnlicher Berufsangehöriger einzuberufen, um hierdurch eine Vereinigung der Holzarbeiter herbeizuführen und so gemeinschaftlich für Verbesserung ihrer Lage wirksamer eintreten zu können. Zur Erledigung der Vorarbeiten für den Kongreß ist eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt worden.

In Zwickau wird am 8. Februar der 4. Verbandstag des Provinzial-Verbandes von Glaser-Zimmern im Königreich Sachsen abgehalten. Bereits am Vorabend ist eine Begrüßung der Gäste und gefellige Vereinigung anberaumt. Die Tagesordnung des Verbandstages umfaßt zwölf Verhandlungsgegenstände. Die meisten derselben sind internen Charakters und nur einzelne auch für die Allgemeinheit von Interesse, so z. B. Verhandlung über geeignete Vertretung der Petition des deutschen Verbandes, das Submissionswesen betr. im sächsischen Verbandsbezirk, Aufstellung gemeinsamer Grundsätze bei Ausbildung der Lehrlinge.

Der 60jährige Fleischermeister L. in Callenberg kam vor einiger Zeit Abends mit etwas erfrorenen Füßen nach Hause. Ohne Weiteres begab er sich zu Bette und, wie fast allseitig Gebrauch ist, fand er in seinem Bette eine mit heißem Wasser gefüllte kupferne Wärmflasche vor. Nichts konnte L. willkommener sein, als dieser Wärmepapparat, und zögerte er natürlich nicht, von ihm Gebrauch zu machen. Allein dies sollte leider für den Mann recht verhängnisvoll werden. Er ward nicht gewahr, daß er einen seiner Füße etwas verbrannte, und da nicht sofort entsprechende Behandlung angewendet wurde, trat Brand an der wunden Stelle auf, dem sich später selbst Blutvergiftung anschloß. Gar bald sah man sich ärztlicherseits genöthigt, den Fuß zu amputiren und wenige Tage später gab der Bedauernswerthe seinen Geist auf.

Gestern Vormittag in der 11. Stunde fuhr auf dem Bahnhofe Wolkenstein in Folge falscher Weichenstellung ein Personenzug mit der Maschine in die Flanke eines daselbst haltenden Güterzuges. Außer Beschädigungen an der genannten Maschine und mehreren Güterwagen ist glücklicherweise hierbei ein weiterer Unfall nicht passiert.

Der in weitesten Kreisen bekannte Uhrenfabrikant Herr Moritz Großmann aus Glashütte ist am Freitag Abend in Leipzig, wohin er sich begeben, um in der Leipziger polytechnischen Gesellschaft über „Normalzeit“ einen Vortrag zu halten, nach Verabingung des letzteren von einem Schlaganfall betroffen worden und wenige Minuten später verstorben.

Die Stadtbehörde zu Plauen i. V. geht mit Gethelung neuer Konzessionen zum Betriebe der Schankwirtschaft ziemlich zurückhaltend vor. Wo nicht das Bedürfnis nach vermehrten Restaurationen vorhanden ist, wird die Konzession nicht erteilt. Auch bezüglich bereits vorhandener Restaurationen, wo ein Wechsel in der Person des Wirtes beabsichtigt (die Konzession ist nicht übertragbar), ist es jüngst wiederholt vorgekommen, daß Konzessionen an andere Personen als die derzeitigen Inhaber nicht erteilt worden sind.

In den letzten Tagen sind in der Gegend von Löbau zwei Personen infolge Erfrierens ums Leben gekommen. Am 17. d. M. früh fand man unweit des Dorfes Rodewitz den Topfbinder Andreas Kubalska und Tags darauf auf dem Fiebige wege zwischen Niederkunnersdorf und Ottenhain den 75 Jahre alten Auszügler Christian Gottlieb Heinze aus Sonneberg bei Ottenhain todt auf. In beiden Fällen wurde als Ursache des Todes Erfrieren konstatiert.

### Die Katastrophe im Zdschacht.

Von sachmännischer Seite wird uns aus Delsnitz geschrieben: „Am 23. Januar fanden 17 Bergarbeiter des Helene-Zdschachtes in Delsnitz in Folge böser Wetter ihren Tod; 12 derselben verbrannten durch Schlagwetter, während 5 an den Verbrennungsprodukten lesterer, den sogenannten Nachschwaben, erstickten. Von den Verunglückten sind 13 verheiratet, die übrigen ledig. Die Explosion war in Folge eines Schusses eingetreten, durch welchen muthmaßlich das unter Druck gestandene Gas freigelegt wurde und so zur Entzündung gelangte. Die 12 Mann hatten sich ihrer Vorschrift gemäß an ein weiter gelegenes Streckenkrenz zurückgezogen, kamen jedoch trotzdem wegen der Stärke der eingetretenen Explosion um's Leben. Die übrigen 5 Mann arbeiteten an einem niedriger gelegenen Punkte und wurden durch die todbringenden Nachschwaben überrascht. Das Königl. Bergamt und die Königl. Inspektion waren binnen kurzer Zeit zur Stelle, um den Thatsachenbestand festzustellen. Eine Verhuldung ist wohl Niemandem beizumessen.“

Der vom Königl. Ministerium an die Unglücksstätte entsendete Kommissar, Herr Geh. Finanzrath Dr. Freiesleben, berichtet dem „Dresdn. Journ.“: „Die am Freitag erfolgte Schlagwetterexplosion im Zdschachte des Steinkohlenvereins Hohndorf hat 17 Menschenleben gekostet, darunter 10 Familienväter. 3 wurden gerettet; keiner wurde vermisst. Die Ursache der Entzündung ist ein Sprengschuß. An dem betreffenden Orte sind bisher keine Schlagwetter vorgekommen. Separatventilation ist vorhanden. Das Spezialreglement schreibt vor jedem Schusse die Untersuchung und das Anstecken des Schusses durch den Oberhauer vor. Diese Untersuchung ist nachweislich geschehen. Der Oberhauer ist mit verunglückt. Rettungsverfuge wurden sofort angestellt, waren aber vergeblich. Die bisherigen Ermittlungen legen Niemandem ein Verschulden nahe. Die Mitglieder des Bergamtes sind soeben eingefahren. Der Staatsanwalt und der Kommissar fahren in die Grube nach.“

Ein weiterer Bericht im „Chemn. Tgbl.“ meldet: Das Werk, welches von dem Unglück betroffen wurde, ist der Zdschacht in Hohndorf. Er gehört, wie der kaum 5 Minuten davon entfernte und durch Schienengeleise für die Förderwagen mit ihm verbundene Helene-Zdschacht, dem Steinkohlenbauverein Hohndorf und ist nur wenige Minuten vom Bahnhof Delsnitz bei Lichtenstein gelegen. Auf der Bahnstrecke St. Egidien-Stollberg berührt man zwischen Lichtenstein und Delsnitz beide Zdschächte, zuerst den Helene-Zdschacht, bei welchem sich das Direktionsgebäude befindet, und dann den Zdschacht. Schon beim Vorbeifahren am ersteren Werke konnten es die Fahr-

gäste des um 1 Uhr 15 Minuten von St. Egidien abgehenden Zuges am Sonnabend bemerken, daß dort ein Unglück geschehen, denn vor dem Zimmerschuppen des Helene-Zdschachtes waren eine Anzahl Särge, schwarz angestrichen und mit einfachem Zierwerk versehen, aufgestapelt. Dorthin, nach dem Helene-Zdschacht, hatte man die Verunglückten gebracht und im Zimmerschuppen desselben lagen sie, die im Leben gemeinschaftlich gearbeitet, auch im Tode vereint, auf einer großen Streue. Und wie die Kohlenwerksarbeiter unten in der Grube wegen der dort herrschenden großen Hitze sich bekanntlich all' ihrer Kleider entledigen, so waren die Verunglückten denn auch nackt aus der Tiefe herausbefördert worden und lagen dort, nur oberflächlich bedeckt, starke schwarze Gestalten, theilweise mit stark verletzten Leibern und schwer beschädigten Köpfen. So lebhaft es auf dem Helene-Zdschachte infolge des Ab- und Zugehens der Bergleute, der Beamten des Werkes, der Herren der bergamtlichen und staatsanwaltschaftlichen Untersuchungskommission und der bebauernswerthen Hinterlassenen der Verunglückten auch herging, tiefstern war die Situation, und die mit verhaltener Stimme geführten Gespräche der verschiedenen Gruppen unterbrachen nur das Schluchzen und die Ausbrüche des Schmerzes der trauernden Wittwen der in Ausföhrung ihres Berufes vom Tode Erlickten. Das Unglück geschah am Freitag. Herr Obersteiger Strauß war eben auf Helene-Zdschachter Revier, da bemerkte er einen starken Kohlenstaubandrang. Sofortige Nachforschungen ergaben, daß ein Unglück geschehen; Anfangs wollte er mit einem Gefährten gegen die Wetter vordringen, das war jedoch nicht möglich, so suchte er mit den Wetterern, in der Richtung derselben, zu der Mammelschicht, die von den „bösen Wetterern“ betroffen, zu gelangen. Da kam Obersteiger Strauß an eine Stelle, wo er 2 Tödtel fand. Die um 1/6 Uhr verletzte und um 6 Uhr im Zdschachte angefahrne Belegschaft betrug 98 Mann, von diesen waren am Abend 17 als Tödtel wieder heraufgebracht. Es war dies bis auf 3 Mann, die auch zu dieser Abtheilung gehörten, zufällig aber etwas entfernter arbeiteten, die ganze Bauabtheilung.

Bereits Freitag Nachmittag kamen Herr Königl. Berginspektor Böhmer und Herr Königl. Bergassistent Wappler aus Chemnitz nach der Unglücksstätte; am Sonnabend früh langten daselbst die Herren Königl. Bergamtsdirektor Leuthold, Königl. Oberberg-rath Kühn aus Freiberg, sowie Geh. Finanzrath Dr. Freiesleben aus Dresden, Kreisshauptmann v. Hausen und Staats-anwalt Dr. Wörbisch aus Zwickau, ferner Amtshauptmann Dr. Wäntig aus Glauchau an. Die von diesen eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück durch eine Explosion schlagender Wetter auf dem Zdschachte, hervorgerufen durch einen Sprengschuß, erfolgt ist. Es war jedoch vorher die betreffende Strecke von dem mit der diesfälligen Ausforschung beauftragten Beamten frei von Gajen befunden und auf Grund dieses Befundes die Erlaubniß zum Schießen gegeben worden. Die Verunglückten sind theils verbrannt, theils erstickt durch die Nachschwaben. Sie hinterlassen 13 Wittwen und 30 Kinder und zwar: Oberhauer Gehring aus Hohndorf, gebürtig aus Hinterhain, 3 Kinder; die Häuer Bösch aus Delsnitz, gebürtig aus Callenberg, 7 Kinder; Fröhlich aus Röblich, gebürtig aus Breslau, 2 Kinder; Leichsenring I., Karl Moritz, gebürtig aus Hohndorf, gebürtig aus Lichtenstein, keine Kinder; Krauß I., Alois, aus Hohndorf, geb. aus Silberbach, 3 Kinder; Auerwald I., Karl Anton, aus Neubörsfel, 1 Kind; Ehrlich I., Franz Hermann, aus Hohndorf, geb. aus Arnsdorf, keine Kinder; Ehrlich II., Karl August Ernst, geb. aus Kleinnaundorf, 1 Kind; Voigt I., Ernst Oskar, aus Mülsen, geb. aus Lichtenstein, 4 Kinder; Preiß, Gustav Richard, aus Callenberg, geb. aus Bärenwalde, 2 Kinder; Beyer, Karl Heinrich, aus Hohndorf, geb. aus Niederplanitz, 2 Kinder; Fördermann Wehner II., Johann Bernhard, aus St. Egidien, geb. aus Neustadt bei Chemnitz, 1 Kind; Fördermann Hüller, August Franz, aus Lichtenstein, geb. aus Marienau, 4 Kinder. Ledig sind von den Verunglückten: Häuer Conrad, Friedrich Ewald, aus Mülsen St. Jakob; Lehrhauer Müller X., Gustav Albin, aus Röblich, geb. aus Untermarkgrün; Lehrhauer Voigt II., Franz Eduard, aus Röblich, geb. aus Delsnitz i. B., und Fördermann Störer I., Karl Richard, aus Lichtenstein.

Hoffentlich wird sich der altbewährte Wohlthätigkeitsfund der Bevölkerung unseres Vaterlandes auch anlässlich des Unglücks am 23. Januar auf dem Zdschachte zu Hohndorf in schönster Weise betheiligen, auf daß den Hinterlassenen der Verunglückten der Verlust ihrer Ernährer nicht allzubrüderlich fühlbar werde. Zur Ueberwindung der drückendsten Noth theilte bereits am Sonnabend Herr Kreisshauptmann von Hausen an die Wittwen der Verunglückten Geldspenden.

### Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Repertoire des Königl. Hoftheaters zu Dresden-Alstadt: Dienstag: Tannhäuser. Tannhäuser: Herr Vogl, als Gast. — Mittwoch: Das Rheingold. Loge: Herr Vogl, als letzte Gastrolle. — Donnerstag: Straballa. — Freitag: Maria Stuart. (Anfang halb 7 Uhr.) — Sonnabend: Zum 1 Male: Don Carlos. (Oper). — Sonntag: (Oper).

Repertoire des Königl. Hoftheaters zu Dresden-Neustadt: Dienstag: Wo ist die Frau? — Mittwoch: Ein gealterter Kaufmann. — Donnerstag: Wo ist die Frau? — Sonnabend: Böse Jungen. — Sonntag: Der Raub der Sabinerinnen.

Am Königl. Hoftheater in Dresden ist die erste Aufföhrung der Verdi'schen Oper Don Carlos neuerdings für Sonnabend den 31. Januar angefest worden. Das in der gegenwärtigen Bearbeitung noch auf keiner Bühne Deutschlands aufgeföhrte Werk soll in der folgenden Besetzung gegeben werden: König Philipp — Hr. Fischer; Königin — Fr. Reuther; Don Carlos — Hr. Riese; Prinzessin Eboli — Fr. Wittich; Marquis Posa — Hr. Bulß; Großinquisitor — Hr. Decarli; Mönch — Hr. Jost; Tebalda — Hr. Meinde; Verma — Hr. Jensen.

Zu Ehren des 200jährigen Geburtstages Joh. Sebastian Bach's wird der Leipziger Bach-Verein in Gemeinschaft mit dem Thomaner-Chor ein großes Kirchenkonzert in der

dortigen Th...  
welchem der...  
Kostbeitrag...  
Herr...  
bei dem 62...  
worden, we...  
und Händel...  
unter Zeitu...  
stattfindet...  
Joachim au...  
aus Münch...  
gestellt: Er...  
nachts-Dra...  
Zweiter T...  
von Beet...  
von Händel...  
Finale aus...  
Tage komm...  
„Manfred“...  
„Voreley“...  
mann; Pa...  
Herr...  
theater, de...  
Jahren nie...  
Medea in...  
von Grill...  
brachte der...  
welche sich...  
offener E...  
Herr...  
neuen Jah...  
Besuches...  
und ein...  
stättliches...  
eines Wel...  
nimmt un...  
ist hier w...  
Defregger...  
zu Ronces...  
Ab. Schr...  
was die...  
und diese...  
Genrebild...  
Fleck,“...  
durch zah...  
noch geh...  
einzelnen...  
beschant...  
litt“...  
Jahre lang...  
aber um...  
um so h...  
Karlsruhe...  
mit einer...  
genden e...  
wieder d...  
waltet, r...  
eine ihre...  
Beiträge...  
großen G...  
daß das...  
Annehm...  
der Welt...  
dabei ge...  
er verp...  
seine Vi...  
immer...  
Herr...  
ein gef...  
Univer...  
leht ge...  
Papier...  
Bolschi...  
Hippel...  
und wi...  
reiten...  
halten...  
und Bi...  
Theater...  
genomm...  
Preis...  
Herr...  
thum i...  
berf...  
von G...  
Wie n...  
Aust...  
das G...  
größer...  
Nach...  
wegen...  
zu we...  
worde...  
hat g...  
und d...  
gabe...  
des...  
storb...  
komme...  
jedes...  
sterbe...  
den f...  
war...  
Bilf...





Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883.

### Burk's Arznei-Weine.

Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch. Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei schwachem oder verärbtem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.-, M. 2.- und M. 4.50. Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.-, M. 2.- und M. 4.-. Burk's Eisen-China-Wein, wohlgeschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.-, M. 2.- und M. 4.50. Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, die jeder Flasche beigeigte Beschreibung sowie meinen auf jeder Etiquette befindlichen Namen, zur Detail-Verkauf nur in Apotheken.

In Freiberg zu haben in der Löwen-Apotheke.

### Kreuzteich.

Dienstag Abend von 7/8-10 Uhr bei grosser elektrischer Beleuchtung  
letztes grosses Konzert vom Jägermusikchor.  
Entree 50 Pf. - Kinder 30 Pf.  
Heute Montag Abend von 7 Uhr an elektrische Beleuchtung. Entree 30 Pf.  
Kinder 15 Pf. Um gütigen Besuch bittet  
Siegert.

## Restaurant zum „Zivoli“.

Donnerstag, den 29. Januar:  
**grosses Extra-Konzert**  
vom gesammten Stadtmusikchor.  
(Gewähltes Programm.)  
Hierzu ladet vorläufig ganz ergebenst ein  
**Karl Kunze.**  
Montag, den 2. Februar, Karpfenschmaus.

### Gasthaus zu Lössnitz.

Morgen Mittwoch, den 28. Januar, Karpfenschmaus, wozu freundlichst einladet  
Wwe. Voigt.

### Gasthof Berthelsdorf.

Nächsten Dienstag, den 27. Januar, ladet zum Karpfenschmaus alle seine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein  
Clemens Bellmann.

Einfache u. Doppeltreibriemen, Näh- u. Binderriemen, Riemen-Croupons, Riemenleder u. Riemenschmiere empfiehlt bei billigen Preisen in bester Qualität  
die Lederfabrik von  
**Moritz Stecher in Freiberg.**

### Zum Schlachtfest

ladet morgen Dienstag ergebenst ein  
M. Hädrich, Moritzstrasse.

### Straube's Restauration, Kleinschirma.

Zum Bratwurstschmaus, Mittwoch, den 28. Januar, ladet freundlichst ein  
A. Straube.

### Zum Bratwurstschmaus

Dienstag, d. 27. Januar, ladet ganz ergebenst ein  
Ernst Lippner in Sand.

### Zum Karpfenschmaus

Donnerstag, den 29. Januar, ladet freundlichst ein  
W. Haubold, Langhenndorf.

### Zollhaus Bieberstein.

Zu meinem Sonntag, den 1. Februar stattfindenden Karpfenschmaus, wobei ich mit Truthahn, Gans, Hahn, Reh, Karpfen und div. anderen Speisen, sow. guten Weinen bestens aufwarten werde, lade freundlichst ein.  
F. Winkler.

### Hammerwerk Obergriina.

Mittwoch, den 28. d. M., ladet zum Bod-bier, sowie zu ff. Bodwürstchen freundl. ein  
Moritz Kühn.

### Gasthof zu Zethau.

Nächsten Donnerstag, den 29. d. M., ladet zum Bratwurstschmaus alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein  
Edward Bogler, Gasthofsbesitzer.

### Russischen Salat

empfehlen  
Oskar Feldmann, äussere Bahnhofstr.

### Rudelbrud à Pfd. 25 Pfg.

empfehlen  
Raccaronibrud à Pfd. 30 Pfg.

Dewald Heinzmann.



Friscben Secht, Zander, empfiehlt  
Heinrich Fischer, Chemnitzstr.

### Oberndorfer Runkelsamen,

echte gelbe, à Pfund 45 Pf., sowie Kap-, Kohlrüben- und Nothrüben-Samen empfiehlt  
Wärzner, Weigmannsdorf.

Die beliebten Chenille-Vorstedbouquets sind wieder in reicher Auswahl eingetroffen.  
E. Schreiter, Bahnhofstr.

### Herren-Gravatten,

weiss, farbig, schwarz, in grosser Auswahl, empfiehlt billigst  
Bernh. Langer.

Stuhlsitze von Horn- und Mahagoni-Holz, besser wie Rohr, empfiehlt billigst  
Guido Richter, hinterm Rathhaus 3.

### Billig, Billig

werden Herrenkleider vorgefertigt in der Kleider-Kunstwäscherei von Emil Behn, Stollgasse 4, 1 Tr.

### Toaste, Tafellieder, Geburtstags-

u. launig, Gesuche, Briefe u. s. w. liefert  
Carl Richter, Waisenhausgasse 8.

### Hermann Köhler

empfehlen sich zu eleganter und billiger Herstellung aller Druckerarbeiten für den kaufmännischen, gewerblichen und geselligen Bedarf.

### Buchdruckerei.

Zum Verkauf steht ein fast neuer Handwagen mit Leiter und Hundegeschirr:  
Färstenthal 40.

Heu wird billig verkauft:  
Friedeburger Hof 86.

Roggenkleie verkauft billigst  
R. Kasten, Annabergerstrasse 6.

6 Stück gute Frauenpelze, zwei neu, mit breitem Bismarck, werden billigst verkauft:  
Rinnengasse 2, 1. Etage.

### Branderstrasse 27

ist ein Logis (2 Stuben, 3 Kammern, Küche u.) zu verm. Näh. Schillerstr. 7.

### Zwei Schülern

kann Pension und Mitbenutzung des Pianofortes für sofort oder später in einer Kaufmannsfamilie nachgewiesen werden. Gefällige Adr. sub A. W. 12 bei Herrn Wih. Wagners Wittwe u. Sohn, Obermarkt 2, erbeten.

Zu vermieten ist ein freundlich möbliertes Zimmer: Ecke der Boru- und Kesselgasse 14, 1. Etage.

### Wohnungsvermiedung.

In meinem Hause ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche, 4 Kammern nebst Zubehör und Wasserleitung, zu vermieten und kann dieselbe sofort oder später bezogen werden.  
Robert Kreickemeier, Obermarkt.

Erbsenstr. 4, 2 Etage, ist ein freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.

### Ein gutmöbliertes

Wohn- und Schlafzimmer ist zu vermieten:  
Stollgasse 4, 1 Tr.

Zu verm. ein möbl. Zimmer: Akademiestr. 2.

Zu vermieten ist eine sehr große Werkstätt:  
Weisknergasse 35, 1.

Stube zu verm. Friedeburg, Gaimichenstr. 3.

2400 M. sind gegen 1. Hypothek auszuleihen. Näheres: Invalidendank.

### 15-20000 Mark, 4500 und 3000 Mark

ist gegen gute Hypotheken zu mässigem Zinsfusse unterzubringen beauftragt  
H. Noack in Erbsdorf.

### 82-85000 Mark

sind gegen 1. resp. sichere 2. Hypothek zu 4 1/2 ovl. 4 % auf Häuser oder Güter, zusammen oder getheilt, sofort auszuleihen. Gesuche sub „Hypothek“ an den „Invalidendank“ in Leipzig erbeten.

Damen-Rustenanzug billig zu verkaufen:  
Gornstrasse 25, part.

2 bis 3 Lowries lindene Klöder und 2 bis 3 Lowries Horn-Klöder sucht sofort zu kaufen  
Guido Richter, Holzwaarengeschäft hinter'm Rathhaus 3, Freiberg.

### Ein Restaurant

wird von einem jungen, strebsamen Wirth zu pachten eventuell zu kaufen gesucht. Werthe Adressen bittet man unter A. G. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Eine Bäckerei

wird vom 1. August oder später zu pachten gesucht. Offerten unter S. H. 5 in die Exped. d. Bl. erbeten.

### Agenten-Gesuch.

Eine solide renommirte alte Hagelversicherungsgesellschaft, welche bereits sehr gut eingeführt ist, sucht für Freiberg und Umgegend einen thätigen, tüchtigen Vertreter. Offerten sub H. 27 Exped. d. Bl. erbeten.

Ein an Ordnung gewöhnter

### Knabe

kann unter günstigen Bedingungen in Lehre treten bei  
G. S. Wünschmann, Chemnitz, Poststr. 1, Barbier und Friseur.

Geübte

### Papierfortirerinnen

finden sofort dauernde Arbeit.  
Papierfabrik Berthelsdorf, Wilhelm Kunze.

Ein junger Mensch, zum Abonnentensammeln für eine Zeitung gef.: äuf. Bahnhofstr. 20, I.

2 gute Schuhmachergehilfen sucht  
Th. Hey, Akademiestr. 2.

### Ein Hutmachergehilfe,

guter Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei  
S. Ebel, Hutmacher in Eppendorf bei Deberan.

### Ein Tagelöhner,

zuverlässiger Mann, kann Dienst erhalten:  
Berthelsdorf 36.

### Lehrhings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Stuhl- und Polstermöbel-Tischlerei zu erlernen, findet Unterkommen bei  
Robert Otto, Frauensteinerstrasse 13.

### Lehrhings-Gesuch.

Mit gleichzeitigem Besuch der Handelschule suche für meine Kolonialwaaren-Handlung nächste Ostern einen gut erzogenen Knaben als Lehrling.  
Freiberg i. S.

R. Kreickemeier Nachf.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Klempner zu werden, kann in die Lehre treten bei  
Ernst Dreßler, Klempnermeister, Rabenau bei Tharandt.

### Ein junger Kaufmann

findet auf Kontor Stellung, Antritt möglichst sofort. Gesuche mit Zeugnisabschrift und Gehaltangabe unter B. R. 24 i. d. Exped. dieses Blattes.

Ein Uhrmacherlehrling findet Platz bei Uhrmacher Hofmann in Reuhäusen bei Sanda.

Einen Lehrling sucht für nächste Ostern  
Germann Ritter, Klempner, Ronnengasse.

Ein junger Mensch, welcher die Cigarrenfabrikation erlernen will, sucht einen Lehrherrn. Geff. Offerten beliebe man unter C. E. 10 in der Exped. d. Bl. niederzul.

Einen Klempnerlehrling sucht  
Germann Wunderlich, Brand.

Geübte

### Rahmenarbeiterinnen,

sowie

### Wollhäflerinnen

erhalten dauernd Beschäftigung in der Strumpfwaaren-Fabrik von  
Herrn Mühlberg, Dresden, Königl. Sächs. Hoflieferant.

Einige Lehrmädchen sucht  
E. Schreiter, Bahnhofstr. 7.

### Eine geübte Schneiderin,

welche selbständig zuschneiden und arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung. Adr. bitte unter K. K. 250 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Mädchen zu Kindern und häuslicher Arbeit gesucht:  
Weingasse 9, im Laden.

Wegen Erkrankung der jetzigen wird zum sofortigen Antritt ein solides Mädchen zur Verrichtung häuslicher Arbeiten u. Bedienung der Gäste gesucht:  
Vornegasse 5.

3 Mädchen, welche Kochen und Plätten können, werden bei hohem Lohn nach Annaberg gesucht. Zu erfragen:  
Kaufhausgasse 5, 1 Tr. 1.

Verwalter, Scholar, Brenner, Rutscher, Knechte, Wirthschafterin, Haus- und Kleimgabe empfiehlt  
Jenn, Burgstr. 30.

### Ehreneklärung.

Die gegen Auguste Merkel geschiedene Wenzel in Raundorf in Uebereilung ausgesprochenen beleidigenden Worte nehme hierdurch öffentlich zurück.  
Marie Deher in Raundorf.